

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 65.

Dienstag, 19. März

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingertstraße 18, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anknüpfungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Reaktionsrecht (Eingelände) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Reichstag schloß gestern die zweite Lesung des Etats des Reichsanwalts des Innern fort und begann dann die Verhandlung über die Entwürfe der Budgetkommission betreffend die Änderung des Kalijgesetzes.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann gestern die Besprechung der Interpellationen über den Streik im Ruhrrevier.

In Weiskirchen sind sechs Personen nach dem Genuß von selbstbrennendem Branntwein gestorben.

Nach der Zusammenstellung des Oberbergamtes zu Dortmund sind gestern von 322 410 Bergarbeitern 169 497 angefahren.

Der R. O. Österreichische Hingehende Verein in Wien veranstaltet in der Zeit vom 18. Mai bis zum 22. Juni d. J. eine Internationale Hingehende Ausstellung. In Verbindung damit plant der R. O. Herr. Aero-Club zu Wien ein Internationales Aviatik-Meeting.

Nach einer Meldung aus Brügge haben gestern im dortigen Bezirke die tschechisch-nationalen und anarchistischen Bergarbeiter den Streik begonnen.

Der erste Lord der Admiralität, Churchill, begründete gestern im Unterhause in bedeutungsvollen Ausführungen den britischen Flottenetat.

Premierminister Asquith wird heute im Unterhause den Gesandten über die Schwärzung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter einbringen.

In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Lokomotivseils 25 Personen getötet und eine Anzahl verletzt worden.

Für die zu Fuß nach dem königlichen Schlosse kommenden Herren wird die Porte Ede der Schloßstraße und des Taschenbergs geöffnet sein.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberlehrer an der Bürgerschule in Waldheim Oscar Emil Reutel anlässlich seines Abtrittes in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Eine Anzahl Geschäftsinhaber in Marienberg hat auf Grund von § 139f der Reichsgewerbeordnung den Antrag gestellt, den Auktionsverkauf für alle Geschäftszweige mit offenen Verkaufsstellen in Marienberg und für alle Werkstage anzuordnen.

- Ausgenommen sollen bleiben:
1. alle Sonnabende,
 2. die in der Bekanntmachung des Stadtrats vom 18. Oktober 1906 festgesetzten Tage, sowie
 3. die gemäß § 139e Absatz 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung von der Polizeibehörde weiter festzusetzenden Ausnahmetage.

Zur Abfertigung des nach § 139f Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen und in der Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 25. Januar 1902 (Reichsgesetzblatt Seite 38 ff.) geregelten Verfahrens wird Herr Bürgermeister Carl in Marienberg als Kommissar bestellt.

Chemnitz, am 14. März 1912.

Die Reichshauptmannschaft.

(Verblichene Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Ämtlicher Teil.

Ausgabe.

Auf Allerhöchsten Befehl wird den am königlichen Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Herren und Damen, sowie den Herren Mitgliedern der beiden hohen Kammern der Ständeversammlung hiermit bekannt gegeben, daß am **Öftermontag, den 8. April 1912,** Abends 8 Uhr 30 Min.,

Hof-Konzert

in den Paradedalen des königlichen Schlosses stattfindet. Seine Majestät der König, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde werden die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen vor dem Konzerte, 8 Uhr 30 Min., im Marmorsaal anzunehmen gütigen.

(Versammlung des königlichen großen Dienstes: 8 Uhr 15 Min. im roten Salon.)
Anzug: Die Herren vom Zivil: Uniform oder Hofkleid; Die Herren vom Militär: Parade-Anzug; Die Damen: Ausgeschnittenes Kleid, kurze Ärmel.
Jede Trauer wird abgelegt.
Dresden, am 18. März 1912.

Königliches Oberhofmarschallamt.

Ausfahrt der Wagen: Alle Wagen fahren in das königl. Schloß durch das nach der katholischen Hofkirche gelegene grüne Tor ein.
Ausfahrt der Wagen: a) königliche und Prinzliche Wagen vom kleinen Schloßhofe durch das Tor nach der Schloßstraße (Diener erwarten die Herrschaften im II. Stock zwischen der Haupttreppe und der Oberhofmeisterin-Treppe, Ausgang über letztere).
b) Wagen der Herren Gesandten, der Häupter des Fürstlichen Hauses Schönburg und der Gräflichen Häuser Schönburg, Solms und Lippe, der Herren Staatsminister, Generale d. J., d. R. und d. A. vom kleinen Schloßhofe durch das Tor nach dem Taschenberg (Diener erwarten die Herrschaften auf dem obersten Absatz der Oberhofmeisterin-Treppe).
c) Alle übrigen Wagen vom großen Schloßhofe durch das Tor nach der Schloßstraße (Diener erwarten die Herrschaften im Garde-Weiter-Wachposten I. Stock, Ausgang über die Rückenturmtreppe).
Für Kraftwagen und Trolleys, einschließlich Automobilen, An- und Abfahrt im R. Mittelpalais am Taschenberg (Diener erwarten die Herrschaften im I. Stock des Residenzschlosses zwischen der Haupttreppe und der Oberhofmeisterin-Treppe, Ausgang über letztere).

Nichtamtlicher Teil.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 19. März. Se. Majestät der König empfing mittags die Hofdepartermentschefs zum Rapport.

Dresden, 19. März. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wird heute abend 8 Uhr das vom Lehmann-Osten-Chor im Ausstellungspalaste veranstaltete Konzert zum Besten des Freiwilligenfonds der Erbländischen Musikschule mit höchstem Besuche auszeichnen.

Dresden, 19. März. Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde wurde heute früh 8 Uhr aus Anlaß ihres Geburtstags eine Morgenmusik vom Hornistenkorps des 2. Jägerbataillons Nr. 13 dargebracht. Um 12 Uhr empfing Ihre königl. Hoheit die früheren Hofdamen und daran anschließend die im Dienste befindlichen Damen und Herren zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. 1 Uhr fand bei Ihrer königl. Hoheit Familien-tafel statt, an der Se. Majestät der König und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen.

Deutsches Reich.

Bundesrat.

In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde, wie nachgetragener sei, auch der Vorlage, betreffend Abänderung des Mutters zu dem Quittungsbuche für Invaliden und Renteneinpfänger, und der Vorlage, betreffend den Entwurf einer Bekanntmachung über die Pauschbeträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind, die Zustimmung erteilt. Die gleiche Beschlußfassung erfolgte über die Vorlage, betreffend den Befoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten auf das Jahr 1912. Darauf wurde über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

Die Deutschen in Argentinien.

In Kreisen, die sich die Förderung des Deutschturns im Auslande angelegen sein lassen, begegnet man nicht selten der Ansicht, daß die Auslandsdeutschen selber für diese Aufgabe, obwohl sie ihnen am nächsten liegen sollte, nur geringe Opfer brächten. Um so bemerkenswerter dürften folgende Angaben sein, die der „Köln. Bzg.“ aus zuverlässiger Quelle über die Leistungen der deutschen Kolonien in Buenos Aires und Rosario zugehen. In Buenos Aires unterhalten unsere dortigen Landleute

fünf große deutsche Schulen, die evangelische Kirche, ein deutsches Krankenhaus, das deutsche Seemannsheim, den deutschen Frauen- und den deutschen Hilfsverein. Für diese Anstalten und Vereine hat die deutsche Kolonie der argentinischen Hauptstadt im vergangenen Jahre insgesamt, die Schulgelber eingerechnet, nicht weniger als 882 724 M. aufgebracht (gegen 747 708 M. im Jahre 1910). Verhältnismäßig kaum weniger beträchtlich sind die entsprechenden Aufwendungen in Rosario. Sie betragen im Jahre 1911 64 739 M. und im Jahre 1910 sogar 106 203 M. Ähnlich anerkanntswerte nationale Leistungen werden aber, ohne daß sie bekannt werden, auch an vielen anderen Orten im Auslande zu verzeichnen sein.

Interpellationsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus wegen des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet.

Berlin, 18. März. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und des Zentrums betreffend den Bergarbeiterstreik im Ruhrkohlenrevier.

Nach der Begründung der Interpellation nimmt das Wort:

Handelminister Dr. Sydow: Der Stellvertreter des Reichsanwalts hat bereits im Reichstag erklärt, daß es sich bei dem Streik in erster Linie um eine preussische Angelegenheit handelt, für welche die preussische Gesetzgebung und der preussische Landtag zuständig sind. (Sehr richtig! rechts.) Auf die Lohnbewegung wird als eine der Ursachen des Streiks hingewiesen. Das Ende des Jahres 1907 und der Anfang des Jahres 1908 werden als der Höhepunkt in bezug auf die Löhne gegenüber der ganzen früheren Zeit angesehen. Im Jahre 1908 kam die Konjunktur ins Stocken und die Löhne sanken. 1910 wurde die wirtschaftliche Lage wieder besser, und die Arbeiterorganisationen traten deswegen mit der Bitte um Lohnausbesserung hervor. Da diese Forderungen mit dem Hinweis auf ein weiteres Einlenken der Kohlenpreise abgelehnt wurden, beschloß der christliche Gewerksverein, sich abwartend zu verhalten, während der sogenannte Dreierbund auf Grund einer von dem internationalen Arbeiterkomitee am 27. Januar 1911 in Dover gefaßten Resolution beschloß, die Lohnbewegung weiter zu verfolgen. (Hört, hört!) Da im Jahre 1911 die steigende Konjunktur anhielt, kam Ende dieses Jahres die Lohnbewegung wieder in Fluß. Es kamen die bekannten Eingaben der drei Arbeiterverbände an die Regierung und die Zechenbesitzer. Am 7. März haben wir uns mit den Zechenbesitzern in Verbindung gesetzt und sie ersucht, diese Fragen mit den Arbeiterauschüssen zu behandeln. Zu derselben Zeit fand die bekannte Besprechung des Staatssekretärs Dr. Delbrück mit Reichstagsabgeordneten statt. Bei den Verhandlungen der föderalistischen Zechen mit den Arbeiterauschüssen sind diesen Lohnforderungen nach Maßgabe der Art der Arbeit in Aussicht gestellt worden. Eine Erhöhung stellt sich um 15 Proz. haben wir mit den wirtschaftlichen Interessen der föderalistischen Zechen für unvereinbar erklärt. Wenn die Verhandlungen mit den Arbeiterauschüssen nicht zum Resultat geführt haben, so trifft die föderalistischen Zechen nicht die Schuld daran. Mit einer schematischen progressiven Lohnsteigerung können wir nicht vorgehen. Bei den verschiedenen Verhältnissen auf den verschiedenen Gruben fehlt uns dazu jede feste Basis. Deshalb haben die föderalistischen Zechen nicht mehr in Aussicht gestellt, als eine allgemeine Lohnsteigerung zuzulassen. Der Hauptgrund für den Streik liegt nach meiner Ansicht darin, daß die Bergarbeiter die durch den englischen Streik geschaffene günstige Lage auszunutzen wollten, um gegenüber den Zechenbesitzern Forderungen durchzusetzen, die sie sonst nicht zu erreichen hoffen konnten. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Anwalt der Zechen!) Jawohl, ich bin Anwalt von Zechen, sie sind mir nachgeordnet. Allerdings erkläre ich, daß ich dem Abg. Dr. Liebnecht zum letzten Mal geantwortet habe. Ich würde es dem Hause gegenüber nicht verantworten können, mich mit ihm weiterhin in Privatgespräche einzulassen. (Beifalles: Bravo! rechts; großer Lärm und Unruhe bei den Sozialdemokraten. Abg. Dr. Liebnecht ruft nach rechts: Sie sind alle zusammen Kinder! Ruft rechts: Unerhört! Glorreiche Präsidenten!)

Präsident Frhr. v. Erla: Hr. Abgeordneter, ich rufe Sie wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Minister Dr. Sydow (fortsetzend): Im allgemeinen kann man sagen, daß wir jetzt mit dem Streik über den Berg sind. Wenn die Konjunktur jetzt umschlägt, dann ist es fraglich, wie man zu einer Erhöhung der Löhne kommen soll. Wir möchten den Streik gern bald beenden sehen; aber solange wir es mit den Bergarbeitern zu tun haben, die unter dem Einfluß der Arbeiterorganisationen stehen, haben die Bergwerksbesitzer es nicht eilig in der Hand, den Streik beizulegen. Wir müssen deshalb die weitere Auseinandersetzung den beiden freitenden Parteien überlassen. Die Regierung wird das Ihrige tun, um den Streik nicht unnötig zu verlängern und um die Freiheit der Arbeitswilligen zu schützen. (Bravo! rechts.) Unzeitiger Einmischungen müssen wir uns enthalten. Ich hoffe, daß die Streitenden bald zu der Einsicht kommen, daß niemandes Interessen durch den Streik mehr leiden, als derjenigen, die man fördern will, die Interessen der deutschen Bergarbeiter. (Beifalles: Bravo! rechts und im Zentrum.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Bereits im vorigen Jahre habe ich hier erklärt, daß es die vornehmste Aufgabe des Staates ist, die erwerbstätige Arbeit so zu schützen, daß jeder Staatsbürger ungehindert und ungehindert seiner Arbeitstätigkeit nachgehen kann. (Bravo! rechts.) In erster Reihe kommt es darauf an, rechtzeitig Polizeiaufgebot zum wirksamen Schutz der Arbeitswilligen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereitzustellen.

Im ganzen waren am 11. März rund 6000 Schulleute und Gewerksamen im Streikgebiet an Ort und Stelle. Bei dieser Maßnahme bin ich davon ausgegangen, daß wenn diese Kräfte nicht genügen sollten, dann alsbald das Militär herangezogen werden müßte. (Beifall rechts, Applaus bei den Sozialdemokraten). In den ersten Tagen haben sich die Polizeimannschaften im allgemeinen als ausreichend erwiesen. Allerdings sind auch da bereits erhebliche Ergüsse vorgekommen. Der Minister verlas die amtlichen Berichte über die Belästigungen der Arbeitwilligen und Angriffe auf Schulleute durch die Streikenden. Erst als die Ausschreitungen der Streikenden nicht aufhörten und die Polizeimannschaften nicht mehr ausreichten zur Aufrechterhaltung der Ordnung, haben wir uns dazu entschlossen, Militär heranzuziehen. Zu meiner Freude ist diese Maßnahme von einigen Rednern im Hause gebilligt worden. Von anderer Seite ist sie dagegen als überflüssig oder verfehlt bezeichnet worden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Militär zur Unterdrückung von Unruhen nur dann herangezogen werden kann und darf, wenn die in erster Reihe zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufenen Polizeikräfte hierzu nicht imstande sind. Der Moment zur Heranziehung von Militär ist durchaus richtig gewählt worden, denn es hatte sich herausgestellt, daß die aufgebauten Polizeimannschaften nicht mehr ausreichen zum Schutz der Arbeitwilligen, und daß eine weitere Verstärkung der Polizei nicht möglich war. Den offensivsten Terrorismus der Streikenden den Beamten und Polizisten in die Schuhe zu schieben, ist absurd. Aber dieses Verfahren der Sozialdemokratie ist ja bekannt. Woher leitet aber der sozialdemokratische Arbeiterverband das Recht her, den Angehörigen eines anderen, ebenso selbständigen Verbandes seine Ansichten aufzuzwingen? Im Reichstag hat der Abg. Sacke unter Mißbrauch der persönlichen Immunität die Polizisten beschimpft. (Großer Lärm und Unruhe bei den Sozialdemokraten; Rufe rechts: Ruhe, schmeißt sie raus! — Abg. Borchardt (soz.) ruft: Unverschämtheit!)

Wohlfahrt (soz.) rief den Abg. Borchardt wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Minister v. Dethlefsen (fortfahrend): Die Verantwortung für all das Unheil, das aus diesem Streik entsteht, fällt auf diejenigen zurück, die es unternommen haben, die persönliche Freiheit der Arbeiter zu unterdrücken und durch persönliche Beschimpfung der Arbeitwilligen und der Beamten zu Gewalttätigkeiten aufzureizen. (Lebhafter wiederholter Beifall rechts und im Zentrum; lebhafter Widerspruch und Lärm bei den Sozialdemokraten. — Abg. Dr. Liebknecht ruft: Das haben Sie getan!)

Darauf vertagte sich das Haus.

Reichstag.

Sitzung vom 18. März 1912.

Am Bundesratliche: Staatssekretär Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. Ein Schreiben des Reichstagslezes gibt Mitteilung von dem Austritt des Reichstagssekretärs Bormuth und von der Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Kühn zum Staatssekretär des Reichstagsamts.

Sodann wurde die zweite Lesung des Etats des Reichs-amts des Innern fortgesetzt und zwar bei Kap. „Reichsschul-Kommission“.

Abg. Dr. Wenz (3.): Der sozialdemokratische Antrag, das ganze Schulwesen zur Reichsangelegenheit zu machen, ist für uns unannehmbar. Durch unser höheres Schulwesen geht ein frischer, tatensfähiger Zug. Der Extemporalestich bringt dabei eine erfreuliche Verbesserung unseres Latein- und Griechischunterrichts. Unsere Gymnasien sollen nicht Fachschulen, sondern Vorbereitungsschulen für verschiedene Fächer sein. Zur Erlangung einer größeren Autorität ist eine über die Massen hervorragende Bildung nötig. Das Bedenkliche ist für uns der von den Sozialdemokraten gepriesene Atheismus. Wir wollen deshalb an dem religiösen Charakter der Schule festhalten. Die Ziele der Sozialdemokraten im Schulwesen haben große Ähnlichkeit mit den Vorgängen bei der französischen Revolution. (Präsident Dr. Kaempf ersuchte den Redner, beim Thema zu bleiben.) Nimmt man den Menschen die Religion, so sinkt der Mensch zur Bestie herab.

Abg. Reinisch (nl.): Mehr als bisher sollte sich das Reich mit dem Schulwesen befassen; die ganze Entwicklung drängt dahin. So sollten die Lehrer von Reich wegen veranlaßt werden, das Schulwesen im Ausland zu studieren. Die Übernahme des Schulwesens auf das Reich ist für uns nicht annehmbar, wir wollen hierin die Dezentralisation aufrecht erhalten. Die Schulbildung zu fördern, muß Sache der Einzelstaaten bleiben. (Stavol bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Müller-Reiningen (fortf. Sp.): Für die Zulassung Militärpflichtiger zum einjährig-freiwilligen Dienst sollte auch die körperliche Tüchtigkeit mit ausschlaggebend sein. Wichtig ist die Förderung der deutschen Turnerschaft, daß auch hervorragende turnerische Leistungen mit dem Berechtigungschein ausgezeichnet werden können. (Beifall.)

Abg. Struchhoff (fortf. Sp.): Will man unsere Kultur-entwicklung nicht hemmen, so darf man den Einzelstaaten das Schulwesen nicht nehmen. Wir begrüßen die Ausdehnung des einjährig-freiwilligen Dienstes auf Volksschullehrer und Kunstschüler; hoffentlich wird das noch weiter ausgedehnt werden, namentlich auf tüchtige Handwerker und Gewerbetreibende. Die Reichsschule würde unsere Schulbildung verdrängen und den Kollektonen in die Schule bringen. Einer religionslosen Schule kann ich als praktischer Schulmann nicht das Wort reden. (Zuruf: Das ist ein fortschrittlicher Lehrer!) Das hat mit dem Fortschritt nichts zu tun! Die Schaffung eines Reichsschulamtes müssen wir ablehnen. Schaffen wir bessere Lehrverhältnisse, dann ergiebt sich auch unsere Schulen ein farbes Gesicht, das für das Vaterland seine Schulbildung tun wird. (Beifall links.)

Abg. Schulz-Ernt (soz.): Durch das einjährig-freiwilligen-Exzemen ist eine falsche und ungeunde Entwicklung in unser Schulwesen gekommen. Das Reichsschulamt soll festlegen, was die Einzelstaaten im Schulwesen mindestens tun müssen. Eine Egalisierung wird dadurch nicht beabsichtigt. Die Vereinfachung der Religion wollen wir nicht, wir verlangen aber die weitestgehende persönliche Freiheit darin. Der wichtige Faktor der Religionsgeschichte darf selbstverständlich nicht aus der Kulturgeschichte beseitigt werden.

Abg. Humm (wirtsch. Bgg.): Wo die Freunde der Lehrer sind, weiß die Lehrerschaft ganz genau; Dr. Schulz braucht sie darüber nicht zu belehren. Die Schüler in religionslose Schulen hineinzuwürgen, ist das Entgegengesetzte von persönlicher Freiheit.

Die Resolution der Sozialdemokraten auf Errichtung eines Reichsschulamtes wurde abgelehnt und der Titel bewilligt.

Zum Kapitel „Bundesamt für das Heimatswesen“ liegt eine Resolution des Zentrums auf Belämpfung des Eigennerwesens vor.

Abg. Nie-Konstant (3.) wies auf die enormen Schädigungen hin, welche die sich auf etwa 8000 Personen belausenden Eigennerverbände verursachen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind in dieser geleglich schwer zu regelnden Frage um etwas vorwärts gekommen. Auf Anregung der bayerischen Regierung sind gemeinschaftliche Anordnungen zur Belämpfung des Eigennerwesens getroffen worden, namentlich hinsichtlich der Einführung von Ausweis-papieren und der Bekämpfung der Eigenner. Das werden wir weiter verfolgen soll polizeilich verfolgt werden. Auch für Preußen liegt eine solche Anordnung bevor. (Beifall.)

Abg. Wupp-Patzburg (wirtsch. Bgg.): Das Ausländerwesen verlangt aufmerksamste Beobachtung seitens unserer Behörden.

Die Verfassungskommission in Hessen-Kassel, wo die Eigennerjagd ergebnislos verlaufen ist, nachdem der Förster niedergeschossen ist, mahnen zu scharfen Maßnahmen.

Die Resolution wurde angenommen und das Kapitel bewilligt.

Zum Kapitel „Ausführung des Kaligesezes“ liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, in der gefordert wird, als vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten Wülhausen i. El. festzusetzen, Redaktionen im Gesetz über den Abzug von Kalialgen (Verwendung eines Teiles der Abgabe für die Reichskasse) vorzunehmen und eine Denkschrift über die Durchschnittslöhne, Arbeitszeit und Tarifverträge vorzulegen.

Eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei wünscht statt Wülhausen Straßburg i. El. in die Resolution der Budgetkommission einzusetzen. Eine Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangt Veröffentlichung der Durchschnittslöhne, Arbeitszeiten und Tarifverträge im „Reichsarbeitsblatt“.

Abg. Gosh (soz.): Das Kaligesez verleiht keine Macht dem Kaligesez. Der Reichstag hat daher die Pflicht, ein wahrgenommenes Recht auf die Tätigkeit des Syndikats zu werfen, damit es keine Macht nicht mißbraucht. Mit der Resolution der Budgetkommission sind wir einverstanden. Die an den Bund der Landwirte gezahlten Propagandagelder müssen dem Reich verbleiben. Staatssekretär Dr. Delbrück hat zugegeben, daß beim Kaligesez Fehler gemacht worden sind, da es ein Stundat, daß diese Fehler nicht beseitigt werden. Ein Staatsmonopol für die Kaliproduktion ist dringend erforderlich, sollen nicht unangehörige Verluste am Nationalvermögen durch die unglückliche Wirtschaft der Verwaltungen entstehen. Die Verstaatlichung der Bergwerkbetriebe und auch der Kaliverke ist nur noch eine Frage der Zeit, damit rechnen auch die Käufer solcher Industriepapiere. Keif ist diese Industrie längst zur Verstaatlichung. Die Vorgänge im Ruhrrevier tragen zur Förderung dieser Frage erheblich bei.

Unterstaatssekretär Winkler: Eine Denkschrift hat nicht vorgelegt werden können, da das Kaligesez erst ein Jahr im Wirksamkeit ist. Erst am 1. Juli werden sich die Verhältnisse im Produktionsverhältnis übersehen lassen, ebenso verhält es sich mit den Quotenübertragungen. Der Vorwurf, es sei ein Stundat, daß das Gesetz nicht geändert werde, obwohl Mängel anzuerkennen seien, trifft nicht zu. Wir können unmöglich an einem so jungen Gesetz alle Jahre herumbofften. Auch da muß man noch etwas Geduld haben. Die Feststellung der Durchschnittslöhne ist keineswegs so leicht. Für die Verteilung der Propagandagelder haben wir Grundzüge aufgestellt, nachdem wir Sachverständige gehört hatten. Einer Kritik dieser Grundzüge sind wir durchaus zugänglich.

Abg. Dr. Bärwinkel (nl.): Tatsächlich mag die Wirkung des Kaligesezes die Bildung des Zwangsmonopols gewesen sein, nicht war es aber nicht. Die Stimmung hat sich gegen das vorige Jahr wesentlich gemildert. Eine Bevorzugung des Bundes der Landwirte oder des Fischereivereins bei der Verteilung der Propagandagelder sollte nicht stattfinden; alle in dieser Richtung tätigen Organisationen, ob sie nun Hanjabund oder Bauernbund heißen, müssen gleichmäßig behandelt werden. Die Propaganda im Ausland muß weiter gefördert werden. Von der Veröffentlichung der Durchschnittslöhne kann ich mir keinen Nutzen versprechen. Wir sollten die Kaliumindustrie nicht von neuem demütigen durch Monopolaufsichten oder Ähnliches.

Abg. Dr. Sell (3.): Die Verhältnisse des Kalialabes an der preußisch-holländischen Grenze, wo preußische Landwirte auch auf holländischem Gebiete Ackerland besitzen, müssen geleglich geregelt werden.

Abg. Höler (fortf. Sp.) befruchtete die Resolution seiner Partei, statt Wülhausen Straßburg i. E. als vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten festzusetzen.

Abg. Thumann (Wirtsch.) befruchtete in einer Resolution, als vierte Ausgangsstation Wülhausen spätestens bis zum 1. Januar 1914 festzusetzen.

Nachdem der Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.) für die Resolution seiner Partei eingetreten war, erfolgte Vertagung.

Präsident Dr. Kaempf hielt für die Folge Abend-sitzungen in Aussicht.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 4 1/2 Uhr.

* Das nunmehr erschienene Reichstagshandbuch (13. Legislaturperiode), herausgegeben von Bureau des Reichstags (Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagshaus; Preis eig. geb. 4,50 M.), enthält die Bestimmungen der gesamten verfassungsgesetzlichen Gesetzgebung des Reiches, das Schutzgesetz, eine Übersicht der Wahlkreise mit den gewählten Abgeordneten, die Geschäftsordnung für den Reichstag, die Bibliotheksordnung, Bestimmungen über die Drucklegung der stenographischen Berichte, biographische Notizen über die Mitglieder des Reichstags, Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags nach den einzelnen Fraktionen, den Vorstand und die Vorsitzenden der Abteilungen des Reichstags. Ferner bringt das Handbuch ausführliche Angaben über die Geschichte, den Bau und die Einrichtungen des Reichstagsgebäudes, die Lichtdruckbilder der Abgeordneten, ein Kalendarium und endlich die Grundrisse zum Reichstagsgebäude.

Der Erste Lord der Admiralität Churchill zu dem britischen Flottenetat.

London, 18. März. Bei der Einbringung des Flottenetats im Unterhause führte der Erste Lord der Admiralität Churchill folgendes aus: Die Grundzüge der Flottenpolitik ist die Finanzwirtschaft. Das finanzielle Aussehen des Flottenetats ist nicht erfreulich. Alle Welt baut Flotten. Alles was mit der Flotte in Verbindung steht, wächst beständig an Größe, Kompliziertheit und Kosten. Der neue Etat ist fast völlig bestimmt durch die Etats der letzten beiden Jahre. Ich werde vielleicht im nächsten Jahre den Flottenetat im Unterhause nicht für ein Jahr, sondern für eine Reihe von Jahren vorlegen können. Aber für den Augenblick muß ich mich im Rahmen gewisser allgemeiner Andeutungen halten. Haupt-sächlich infolge der Arbeiterausstände haben in diesem Jahre Verzögerungen in den Schiffsbau- und anderen Ausgaben stattgefunden. Dadurch wird die nominelle Reduktion von 300 000 zu einer wirklichen Reduktion von 600 000 Pfund Sterling. Dabei ist natürlich irgendwelche Vermehrung des deutschen Flottenetats nicht berücksichtigt. Ich will dem Hause die Flottenfrage mit vollkommener Offenheit darlegen. Es wird dies namentlich mit bezug auf eine Macht notwendig sein. Durch eine indirekte Ausdrucksweise kann jetzt nichts gewonnen werden. Im Gegenteil, die Deutschen sind ein Volk mit herbem Verstand, deren klarer männlicher Sinn und Mut vor einer offenen und ungeschminkten Feststellung von Tatsachen nicht zurückweicht und nicht verlegt wird, wenn sie höflich und ehrlich ausgesprochen werden. Jedenfalls muß ich meine Pflicht gegen das Haus und das Land erfüllen. Die Zeit ist gekommen, wo beide Nationen ohne Verstellung und Verhüllung die Bedingungen verstehen sollten, unter denen sich der Wettbewerb zur See in den nächsten Jahren gestalten wird.

Wir berechnen im Frieden unseren Schiffbau relativ nach Prozentzahlen. Dagegen werden Flotten im Seekrieg nicht durch Vergleich, sondern durch Subtraktion berechnet. Wir müssen erwarten, daß in einem Kampf zwischen guten und ebenbürtigen Flotten auf beiden Seiten ungeheurer Schaden angerichtet wird. Das ist sehr vorteilhaft für die stärkere Seemacht. Es wird sich sehr für uns lohnen, Schiff gegen Schiff jeder Klasse zu verlieren. Der Prozeß des Ausmerzens würde uns, wenn auch auf einem fürchterlichen Wege, zu einem sicheren Siege führen, zu einem Zustande nicht relativer sondern absoluter Überlegenheit. Mit der gegenseitigen Vernichtung der neueren Schiffe steigen die älteren Schiffe schnell im Wert. Wir besitzen mehr Dread-noughts als irgend zwei andere Mächte zusammen. Aber wenn alle Dreadnoughts der Welt morgen versenkt wären, so würde unsere Überlegenheit zur See weit größer sein als heute. Es ist sehr leicht, die Neubauten schnell zu vermehren, so lange man nicht durch die Kosten für die Erhaltung eines großen Bestandes belastet ist. Unsere deutschen Nachbarn haben noch nicht angefangen, die jährlich wiederkehrende Last der Erhaltung einer tiefen Flotte zu empfinden. Diese Aufwendungen wachsen langsam, aber unerbittlich. Daher kann im Laufe der Zeit das rapide Tempo der Neubauten in gewissem Grade durch den Hemmschuh der wachsenden Unterhaltungskosten aufgehalten werden.

Churchill erklärte es für falsch und verschwendisch, ein Schiff für die britische Flotte einen Tag eher zu bauen, als es nötig sei, weil die Konstruktionspläne so schnell veraltet, und fuhr fort: Ich bin nicht bereit, gegenwärtig dem Hause die Annahme eines Standard, zwei Ziele gegen einen mit Bezug auf Deutschland zu empfehlen. Die Zeit mag kommen, wo es notwendig wird. Es ist jetzt nicht notwendig. Ich wünsche vollkommen klar zu machen, daß infolge der Maßregeln Mac Kennas nicht der geringste Grund zu Alarm und Verzweiflung vorliegt. Die Admiralität ist imstande, Tag für Tag die nächsten Jahre hindurch die Sicherheit des Landes und des Reiches voll zu garantieren und, wenn das Haus künftig unsere Forderungen bewilligt, kann diese Aussicht unendlich ausgedehnt werden. Die Standards für die Flottenstärke müssen zeitweise nach den Umständen variieren. Als Frankreich und Rußland die beiden nächststärksten Seemächte waren und ihre Kombination möglich erschien, war der zweimächte-Standard ein zweckmäßiger Grundlag. Das Emporsteigen der Flotte einer einzelnen Macht zum ersten Rang auf dem Kontinent hat dies verändert. Wir haben nicht mehr als die größtmögliche Gefahr das Bündnis zweier etwa gleichstarker Seemächte zu betrachten, sondern die Entwicklung einer sehr starken homogenen Flotte, die einer einzelnen Regierung untersteht. Daher ist der zweimächte-Standard nicht mehr anwendbar und unangebracht.

Der tatsächliche Standard der Neubauten, den die Admiralität in den letzten Jahren verfolgte, war eine Überlegenheit von 60 Proz. in Schlachtschiffen und Schlachtkreuzern der Dreadnoughtklasse verglichen mit der deutschen Flotte gemäß dem geltenden Flottengesetz. Andere, höhere Standards gelten für kleinere Schiffe. Wenn Deutschland an dem geltenden Flottengesetz festhielte, so glauben wir, daß dieser Standard, abgesehen von unerwarteten Entwicklungen anderer Länder, einen geeigneten Maßstab für die nächsten vier bis fünf Jahre abgeben würde, soweit die Dreadnoughtklasse in Betracht kommt. Weiter hinaus zu spekulieren ist müßig. Inwiefern ich keineswegs so verstanden werden, daß das Verhältnis von 16 zu 10 als ausreichende Überlegenheit über die nächststärkste Seemacht betrachtet werden dürfe, soweit die britische Seemacht als Ganzes in Betracht kommt. Selbst wenn wir eine Armee besitzen, die zwei Drittel so stark wäre, als die Armee der stärksten Armeemacht, könnten wir damit nicht zufrieden sein. Keine Erklärung ist in viel größerer Beschränkung aufzufassen. Wir können gegenwärtig an einem so möglichen Standard festhalten infolge unserer großen Überlegenheit an Kriegsschiffen und Panzerkreuzern der Dreadnoughtperiode, nämlich von der King Edwardsklasse sowie mindestens acht Panzerkreuzern, die von anderen Schiffen der gleichen Bauzeit gänzlich unerreicht sind. Da diese Schiffe allmählich an Geschwertsverfall verlieren, wird unser Verhältnis in Neubauten über den 60 Proz. Standard steigen müssen.

Jede Vermehrung, die Deutschland in der Zahl neuer Schiffe vornimmt, muß die Abnahme des Geschwerts-wertes unserer älteren Typen beschleunigen, erfordert daher besondere Maßnahmen unsererseits. Wenn wir also diesen Standard auf das geltende deutsche Flottengesetz anwenden, zwei Schiffe das Jahr, und wenn wir uns sorgfältig gegen unvorhergesehene Entwicklungen anderer Länder sichern, so erscheint es notwendig, abwechselnd vier und drei Schiffe der Dreadnoughtklasse die nächsten sechs Jahre hinaus zu bauen. Das ist das Mindeste, was den 60 Proz. Standard erhalten wird und das halten wir bei Aufstellung des jetzigen Etats im Auge. Wenn wir uns jetzt, wie es den Anschein hat, der Vermehrung der deutschen Neubauten um zwei Schiffe in diesen sechs Jahren gegenübersehen, würden wir vorschlagen, jener Vermehrung durch ein höheres Verhältnis der Überlegenheit zu begegnen, in dem wir vier weitere Schiffe während der gleichen Periode bauen und sie über sechs Jahre verteilen. Der Entwurf unserer Neubauten, den ich unter aller Reserve mache, würde folgendermaßen aussehen: Vier, fünf, vier, vier, vier, vier gegen zwei, drei, zwei, zwei oder aberndemfalls, wenn Deutschland drei Schiffe baute: Fünf, vier, fünf, vier gegen drei, zwei, drei, zwei, drei, zwei.

Ich will indessen klar machen, daß auf eine etwaige Verzögerung oder Verminderung der deutschen Bauten, sobald sie deutlich wird, hier in gewissen Grenzen weite, volle entsprechende Reduktionen alsbald folgen werden. Wenn zum Beispiel Deutschland eins oder sogar zwei Schiffe aus seinem jährlichen Programme fallen läßt, werden wir, falls nicht anderwärts eine gefährliche Entwicklung eintritt, sofort unsere entsprechende Quote fallen lassen und jede Verringerung des Tempos Deutschlands würde natürlich in größerem Maßstabe von uns nachgedacht werden, freilich in gewissen Grenzen, weil wir in gewissen Grade die Bauten anderer Mächte in

Beitrag zu ziehen haben. Aber nehmen wir das nächste Jahr 1913, wo Deutschland drei, England fünf Schiffe bauen will! Angenommen, wir machen beide ein Jahr Ferien, um im Buch des nationalen Risikotrauens ein weißes Blatt einzufügen, angenommen, Deutschland würde in diesem Jahre keine Schiffe bauen, so würde es 6 bis 7 Mill. Pfd. Sterl. sparen. Aber das ist nicht alles, wir würden unter gewöhnlichen Umständen den Bau unserer Schiffe beginnen, wenn Deutschland den der seinigen begonnen hat. Die drei Schiffe, die Deutschland nicht bauen würde, würden automatisch fünf britische Überdreadnoughts beseitigen, das ist mehr, als die Deutschen in wirklichem Kriege erhoffen dürften.

Das die indirekten Ergebnisse selbst eines Jahres andernfalls, so wären sie einfach unermesslich nicht nur für die beiden großen Nationen, sondern auch für die ganze Welt der arbeitenden Menschheit, unermesslich in Hoffnung und Glauben. Die Deutschen werden an Seemacht durch eine Vermehrung nichts gewinnen und durch eine Verminderung nichts verlieren. Dies ist ein vollkommen einfacher Plan, nachdem ohne diplomatische Verhandlungen, ohne Forderungen und ohne die geringste Beschränkung der souveränen Freiheit beider Mächte diese hitzige fesselnde Rivalität zur See für eine Zeit abgestellt werden kann. Ich bin überzeugt, daß es besser ist, dies ganz einfach und offen der Beurteilung durch das Parlament und das Volk vorzulegen.

In betref der kleineren Fahrzeuge fordert die Admiralität 20 Zerstörer und 700000 Pfd. Sterl. für Unterseeboote, deren Zahl nicht angegeben wird, weil sie den Typ genau erkennen ließe. Es ist unbedenklich, daß wir auf Deutschland oder eine andere europäische Macht einen unvermuteten Angriff machen. Wir haben eine sehr kleine Armee und könnten keine Invasion gegen einen kontinentalen Staat ausführen. Wir dürfen es niemals dahin kommen lassen, daß die Flotte einer einzelnen Macht und mit begründeter Aussicht auf Erfolg angreifen könnte. Wenn diese insulare Arroganz ist, so ist es zugleich die erste Bedingung unserer Existenz. Wir beabsichtigen, die Organisation unserer Flotte vollständig zu ändern. Wir werden im Mobilisationsfälle eine Flotte von 57 bez. 65 Kriegsschiffen haben gegenüber einer Zahl von 38 der nächststarken Seemacht. Dieses Verhältnis von 57 zu 38 wäre ausreichend, wenn die Schiffe allein entschieden. Die Vermehrung der Besatzung unter dem jetzt geltenden deutschen Gejeße beträgt 3500 Mann. Dagegen fordern wir eine Vermehrung von durchschnittlich nur 2000 Mann. Wenn anderwärts weitere Vermehrungen stattfinden, werden wir es für notwendig erachten, beträchtliche Vermehrungen zu fordern.

Nach der Rede Churchills erklärte Lee, Churchill habe völlig klar gemacht, daß in Zukunft eine gewaltige Erhöhung der Ausgaben Englands für die Flotte stattfinden müsse.

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. März. Vom Ministerium des Äußeren wird amtlich erklärt, daß während des letzten diplomatischen Empfanges die Vorkämpfer der Mächte keine amtliche Erklärung in bezug auf die italienischen Friedensbedingungen abgegeben hätten. Nach ergänzenden Mitteilungen wird in der Antwort Italiens an die Mächte nicht von der Anerkennung der Annexion, sondern von der Souveränität Italiens über Äthiopien gesprochen. Ferner soll es darin heißen, Italien werde die persönliche religiöse Freiheit der Muselmanen anerkennen.

Enver Bey soll am 3. März bei den Kämpfen um Derna schwer verwundet worden sein.

London, 18. März. Das Reutersche Bureau erzählt aus gut unterrichteten italienischen Kreisen, daß die Antwort der italienischen Regierung auf die von den Mächten in Rom in Sachen des Friedens unternommenen Schritte in friedfertigerem Tone gehalten ist.

Der britische Gesandtenwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter.

London, 18. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses teilte Premierminister Asquith mit, daß er morgen einen Gesandtenwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an Bergarbeiter, die in Kohlenbergwerken unter Tage beschäftigt sind, und über andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Er werde über die Verhandlungen und die Gründe zu dem Gesandtenwurfe erst in der morgen stattfindenden Sitzung eine Erklärung abgeben. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzesvorlage durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis zum nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie am Freitag vom Oberhause beraten werden und am Sonnabend die Zustimmung des Königs erhalten. Der Premierminister bemerkte weiter, die für die Debatte über den Gesandtenwurf zur Verfügung stehende Zeit würde durch einen Schlußantrag beschränkt werden. Bonar Law erklärte sein Einverständnis damit, daß die Vorlage, wenn sie angenommen sei, ohne unnötige Verzögerung angenommen werden sollte, äußerte aber Bedenken, ob die Erledigung der Vorlage bis zum Donnerstag Zeit zu angemessener Diskussion lassen werde. — Sodann gab Asquith der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, über die den verschiedenen Beratungskomitees der Vorlage zu widmende Zeit zu einem Einverständnis zu gelangen.

Die mazedonische Organisation lehnt Besprechungen mit den Türken ab.

Sofia, 18. März. Der Generalsekretär des türkischen Ministeriums des Innern Schükrü-Bey und der Unterrichtsinspektor Abdül Kerim sind hier eingetroffen. Sie verlangten, mit den Vertretern der mazedonischen Organisation zu sprechen, von denen sie zu erfahren wünschten, unter welchen Bedingungen die Banden aufgelöst und die Attentate in Mazedonien eingestellt werden könnten. Es wurde ihnen geantwortet, die mazedonische Organisation wolle nicht in Besprechungen mit den Türken eintreten. Sie werde ihre Aktion fortsetzen, bis

sie, wie feinerzeit, eine internationale Intervention herbeigeführt habe, um ihr Ziel, die Autonomie Mazedoniens, zu erreichen.

Bergarbeiterbewegung.

I. In Deutschland.

a) Sachsen.

Zwickau, 18. März. Im Wilhelmshacht sind heute unter Tage 66 Proz. der Belegschaft in den Kustand getreten, über Tage ist die Belegschaft fast vollständig eingezogen. Dem erzgebirgischen Steinkohlen-Arbeiterverein freifen 43 Proz. der Belegschaft unter Tage und über Tage 30 Proz. Bei der Bürger-Gewerkschaft freifen unter Tage 24 Proz., während über Tage alles angefahren ist. Beim Brädebergshacht sind unter Tage 64 Proz. und über Tage 39 Proz. auskändig. Beim Morgen-Brickshacht freifen von den Grubenarbeitern 51 1/2 Proz., während über Tage 16 Proz. der Belegschaft in den Kustand getreten sind. Beim Vereinshaus freifen insgesamt 37 Proz. und bei E. W. Kühner 60 Proz. Bei Florentin Kühner und bei den Krainshächten in Planitz sind die Belegschaften vollständig eingezogen.

b) Ruhrgebiet.

Dortmund, 18. März. Nach der Zusammenfassung des Königl. Oberbergamtes sollen heute morgen über und unter Tage angefahren 322 410 Mann. Es sind angefahren 169 497 Mann, mithin freifen 152 913 Mann.

Essen, 18. März. Wie der Sechsenverband mitteilt, sollten im Ruhrrevier bei der heutigen Nachmittagschicht 12821 Mann angefahren; es sind 8946 Mann angefahren, es fehlten also 3875 Mann.

Bochum, 19. März. Bei der heutigen Staatsanwaltschaft sind bisher ungefähr 180 Strafanzeigen wegen Streikvergehen anhängig gemacht worden.

c) Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 18. März. In den gestern in mehreren Dörfern des Fürstentums Schaumburg-Lippe abgehaltenen Bergarbeiter-Tagungen des Bergamtes Oberflächen wurde beschlossen, am Dienstag, den 19. d. M., früh nicht einzufahren, auch wenn das Bergamt die von den Arbeitern gestellten Forderungen bewilligen sollte. Heute nachmittag findet eine Konferenz statt zwischen dem Arbeiterausschuß und den Vertretern des Bergamtes.

d) Oberschießen.

Rattowiß, 18. März. Wie die „Oberschießischen Kreiszeitung“ meldet, haben die fünf Bergarbeiterverbände folgenden Aufruf erlassen: Die Vertreter der oberflächlichen Organisationen haben in einer unter dem 20. Februar an den Oberschießischen Berg- und Hüftenmännlichen Verein gerichteten Eingabe um Aufhebung der Ränge um 15 Proz. ersucht. Nachdem sich der Verein unter dem 6. März für ungenügend erklärt hat, sind dieselben Forderungen an die einzelnen Grubenverwaltungen gerichtet worden. Diese haben die Organisationen nicht als Vertreter der Belegschaften anerkannt, sind aber bereit, mit den Arbeiterausschüssen zu verhandeln. Die Belegschaften der einzelnen Gruben werden daher von den fünf Organisationen aufgefordert, erneut Lohnforderungen zu stellen und über das Ergebnis bis spätestens zum 27. März Mitteilung zu machen, damit die Organisationen noch bis zum 1. April weitere Beschlüsse fassen können. Die Lage hat sich inzwischen verschärft, so daß bei mehreren Gruben heute einzelne Arbeiter in den Kustand getreten sind. Die Organisationen richten daher an die Arbeiter das dringende Ersuchen, strengste Disziplin zu bewahren und den Anordnungen der Organisationen Folge zu leisten. Von dem Verhalten der Bergwerksverwaltungen wird es abhängen, ob der Friede in Oberschießen erhalten werden kann.

II. In Böhmen.

Teplice, 18. März. Die Delegierten-Versammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiter-Union in Turn hat beschlossen, den Streik bis zum 20. März ihre neuen Forderungen zu überreichen. Wenn diese nicht spätestens bis zum 28. März beantwortet sein sollten, werden am 31. März die Forderungen abgemildert überreicht und gleichzeitig die Arbeit niedergelegt werden. Die deutsch-nationalen Bergarbeiter haben gestern in Prag ein solidarisches Vorgehen mit den Sozialdemokraten beschlossen, und die tschechisch-nationalen sowie tschechisch-anarchistischen Bergarbeiter dürften sich in demselben Sinne entscheiden.

Wien, 18. März. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Prag: Die tschechisch-nationalen und anarchischen Bergarbeiter, welche die Mehrheit besitzen, haben heute den Streik begonnen. Zwei Drittel der Belegschaft streiken.

III. In Großbritannien.

London, 18. März. Die Ruhe in den schottischen Bergwerksbezirken, in denen es am Sonnabend zu Ruhestörungen gekommen war, ist wieder hergestellt. Nur in Bellshill sieht eine feindliche Menge mit nichtorganisierten Bergarbeitern zusammen und bewarf die Polizeimannschaft, welche die Nichtorganisierten nach Hause geleitete, mit Steinen.

IV. In Frankreich.

Paris, 18. März. Unter den Vergleuten im Pas-de-Calais, wo einzelne Gruppen sich für einen allgemeinen Streik ausgesprochen, herrscht eine gewisse Bewegung. Die Vergleuten im Denainrevier haben trotz des Beschlusses des Syndikats den Streik erklärt; ihre Delegierten werden sich daher morgen nach Lens begeben, um den Erlaßauschuß zu veranlassen, eine Aufhebung zur sofortigen Erklärung des Generalstreiks zu erklären. Im Loire- und Nordrevier mit Ausnahme von Denain ist die Anfuhr der Schichten normal.

Denain, 18. März. Die Delegierten der Bergarbeiter-Syndikats von Anzic haben eine Resolution angenommen, in der die Notwendigkeit betont wird, den Generalausbruch der französischen Bergarbeiter zu beschließen; während die englischen und deutschen Vergleuten im Kampfe stehen, müßten alle Syndikats der Vergleuten Frankreichs und die Vergleuten selbst zum Streik aufgefordert werden.

Arbeiterbewegung.

London, 18. März. Über 1000 Chauffeurs der Londoner Automobildroschen haben den Streik mit der Begründung erklärt, daß die Fahrer sich nicht an die Bedingungen gehalten hätten, die bei dem letzten Streik durch Schlichterspruch festgesetzt worden seien.

Widdlesbro, 18. März. Die Differenzen mit den hiesigen Hafenarbeitern, die sich geneigt hatten, eine Ladung deutscher Kohle zu löschen, sind beigelegt worden.

Jagd und Sport.

* Der Dresdner Rennverein legt am nächsten Sonntag, den 24. März, nachm. 3 Uhr seine in sportlicher Beziehung so glänzend eingeleiteten Rennenveranstaltungen fort und auch der zweite Renntag dürfte sich durch anregendes Sport auszeichnen, da für die aufgeführten sechs Rennen 95 Rennwagen abgegeben worden sind. Der Programm- und Eintrittskarten-Ver-

kauf hat bereits begonnen, Logen und nummerierte Tribünenplätze sind nur im Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Prager Straße 6, I, erhältlich. — Auf die Erwerbung der außerordentlichen Mitgliedschaft des Vereins, jährlicher Beitrag 33 M. und 2,30 M. bühliche Billettesteuer, sei als besonders vorteilhaft nochmals hingewiesen.

* Bonn, 19. März. Der gestern hier aufgelegene Ballon „Prinz Adolf“ geriet in einen heftigen Schneesturm. Er erreichte eine Höhe von 2740 m. Dem Führer gelang es nachmittags 1/5 Uhr bei Döbelhof im Kreise Paderborn glatt zu landen.

Volkswirtschaftliches.

* Oberlausitzer Bank zu Jittau. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung, in der zehn Aktionäre mit 2516 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Das auscheidende Aufsichtsratsmitglied, Dr. Bankdirektor A. D. Eduard Empertus, wurde wiedergewählt. Die Bilanzende für 1911 wurde mit 8 Proz. — M. 48. — für die Aktionäre genehmigt und gelangt sofort zur Auszahlung. Der Fortgesetzte des Aufsichtsrats, Dr. Geh. Kommerzienrat Waentig, schloß die Versammlung mit einem Hinweis auf das im letzten Jahre vollendete 40jährige Bestehen der Bank und mit Worten des Dankes für die Direktion und die Beamtenchaft.

* Steingutfabrik Akt.-Ges. Görnewitz-Weiß. In der am 16. d. M. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung gelangte der Abschluß für das Geschäftsjahr 1911 zur Vorlage, der ein Nettoergebnis von 206 209 M. ergibt gegen 146 665 M. im Jahre 1910, nachdem 100 337 M. gegen 96 473 M. im Jahre 1910 zur Abschreibung gelangt sind. Es wird der am 13. April stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, 4 1/2 % Dividende gegen 5 % im Vorjahre zur Ausschüttung zu bringen.

Berlin, 18. März. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März 1912. Aktiva: 1. Metallbestand (der Bestand an ausländischen Wägen, das Kilogramm fein zu 2784 M., berechnet) 1287 244 000 M., Jun. 18 997 000, davon Goldbestand 898 189 000 M., Jun. 15 992 000, 2. Bestand an Reichsbanknoten 49 402 000 M., Jun. 1 375 000, 3. Bestand an Noten anderer Banken 32 591 000 M., Jun. 9 890 000, 4. Bestand an Wechseln und Schecks 1 053 298 000 M., Jun. 11 040 000, 5. Bestand an Lombardforderungen 90 932 000 M., Jun. 1 827 000, 6. Bestand an Effekten 38 556 000 M., Jun. 2061 000, 7. Bestand an sonstigen Aktiven 163 471 000 M., Jun. 15 093 000 M. — Passiva: 8. Grundkapital 180 000 000 M., unverändert, 9. Reservefonds 66 937 000 M., unverändert, 10. Betrag der umlaufenden Noten 1 527 996 000 M., Abn. 26 307 000, 11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 852 919 000 M., Jun. 84 150 000, 12. Sonstige Passiva 27 642 000, Jun. 1 440 000 M., Steuerfreie Rotenteleer 521 241 000 M. gegen eine steuerfreie Rotenteleer von 285 172 000 M. am 7. März 1912 und eine steuerfreie Rotenteleer von 421 032 000 M. am 15. März 1911.

Geschäftliches.

— „Waidmannsheil“, G. m. b. H. Unter dieser alle Jagdfreunde anheimelnden Bezeichnung ist in den Räumen der ersten Etage Moritzstr. 6 ein für Dresden neues Unternehmen, nämlich eine „Dauernde Ausstellung veräußerlicher Jagdtrophäen“ errichtet worden, deren Besuch jedem kostenlos und ohne Kaufzwang freisteht. Bereits vor dem Hause läßt das mit zwei Hirschköpfen und Fichtenbüschchen geschmückte ausgekattete Firmen-Schild Erwartungen entstehen, die beim Eintritt in die Ausstellungsräume noch übertriften werden. Diese selbst enthalten ein reichhaltiges Material von Jagdtrophäen aller Art des In- und Auslandes, unter denen besonders verschiedene Seltsamkeiten von hohem jagdzooologischen Werte ins Auge fallen. Geweihe und Gehörne, wie man sie in Sammlungen bekannter Jagdschlösser antrifft, deren Erbeutung aber in der Gegenwart nicht mehr möglich ist, weil die Cerviden in freier Wildbahn so majestätischen Kopfschmuck schon seit vielen Generationen nicht mehr aufweisen. Die Firma bringt gleichzeitig eine bisher noch nicht gezeigte künstlerische Art der Verwendung von Geweihe- u. Material zu Beleuchtungskörpern nach eigenen Entwürfen zur Ansicht. Später sollen dann die Herstellung verschiedener Gebrauchsgegenstände, auch Möbel für Jagdzimmer, Hallen u. in Verbindung mit dem gleichen Material als kunstgewerbliche Erzeugnisse folgen. Ein Besuch der interessanten Ausstellung ist sehr zu empfehlen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 19. März früh.

| Station | Höhe | Temp. gestern | | Beobachtungen heute früh 7 Uhr | | | |
|------------|------|---------------|------|--------------------------------|-------|--------|--------------------------|
| | | Min. | Max. | Windst. | Temp. | Wetter | |
| Dresden | 118 | 0.8 | 7.9 | - | 5.7 | 50.2 | trüb, wollos |
| Briegitz | 150 | 1.3 | 11.2 | 0.3 | 7.3 | 60.5 | haldbebedt, " |
| Börsdorf | 203 | -0.5 | 12.2 | - | 0.1 | 57.5 | " " |
| Schönau | 230 | 2.6 | 10.0 | - | 6.2 | 54 | " " |
| Wittau | 246 | -0.6 | 3.9 | - | 5.0 | 51 | bedet, wollos |
| Chemnitz | 288 | 0.4 | 9.5 | - | 5.4 | 52 | haldbebedt, " |
| Elster | 309 | 0.7 | 10.0 | - | 7.5 | 57.4 | " " |
| Breitberg | 328 | 1.2 | 7.7 | - | 4.0 | 53 | trüb, " |
| Schneeberg | 425 | 0.3 | 9.8 | - | 4.4 | 50.4 | " " |
| Witzsch | 440 | -0.1 | 8.5 | - | 4.0 | 50.4 | " " |
| Rauscher | 468 | -1.5 | 4.0 | - | 2.0 | 55 | haldbebedt, lichte Nebel |
| Wittberg | 531 | -2.5 | 2.0 | - | 0.5 | 54 | nicht angebar, wollos |
| Witzsch | 573 | -3.2 | 2.6 | - | 0.0 | 54 | " haldbebedt |
| Schneeberg | 612 | -4.2 | 1.3 | - | -0.5 | 57.4 | " haldbebedt |

Ein kräftiges westliches Tief schiebt sich rasch ostwärts vor und hat mit keinen Ausläufern bereits die Mitte des Festlandes erreicht. Schwache Reste hohen Trudes sind nur noch im Nordosten des Erdteiles erkennbar. Unter dem Einfluß des westlichen Tief herrscht trübes, mildes Wetter. Niederschlag ist zu erwarten. Eine erhebliche Änderung des Wetters kann für morgen nicht in Aussicht gestellt werden.

Aussicht für den 20. März: Westliche Winde; bedet; mild; zeitweise Regen.

(Eingefandt.)

Foulard-Seide von 96 Pf. ab
— Schon versollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich.

Die Schnellzüge D 66 von Berlin Aus. Bf. vorm. 9,20 nach Borsdorf (Karlshof) und D 65 von Dresden Hbf. nachm. 5,10 nach Berlin Aus. Bf. werden vom 1. April ab wieder in Betrieb e-tr.

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen.

Die Bürgermeisterstelle der Stadt Dippoldiswalde kommt demnächst zur Erledigung. Mit derselben ist einschließlich der Entschädigung für die Verwaltung des Standesamtes ein pensionsfähiges Anfangsgehalt von 4600 R. verbunden. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Nebenbeschäftigung ist ausgeschlossen.

Bewerber, welche zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sind, wollen Gesuche mit den erforderlichen Nachweisen und Zeugnissen bis zum 31. März ds. Jd. hier einreichen. Persönliche Vorstellung wird z. Bz. nicht gewünscht. Dippoldiswalde, am 15. März 1912. Der Stadtrat.

Infolge Übertritts des gegenwärtigen Inhabers in den Ruhestand ist das Bürgermeisteramt der Stadt Gartha

am 1. Juli dieses Jahres neu zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Der Gehalt beträgt 6000 Mark, worin die Besoldung für Verwaltung der Sparkasse und des Standesamtes inbegriffen ist; Gehaltszulagen werden in Aussicht gestellt. Da die Einführung der Revidierten Städteordnung in Aussicht genommen ist, soll diese Stelle mit einem nach § 84 Absatz 2 der Revidierten Städteordnung geeigneten Juristen besetzt werden. Den Vorzug erhalten diejenigen Herren, die im Verwaltungsfache hinreichende Erfahrungen haben und im Gemeindefeld tätig sind.

Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf erbiten wir uns bis spätestens 6. April dieses Jahres.

Persönliche Vorstellung ist zunächst ohne besondere Aufforderung nicht erwünscht. Gartha, am 15. März 1912. Der Stadgemeinderat zu Gartha.

Königliches Conservatorium.

Unterrichts-Anstalten: Landhausstrasse 11. II.; Werder-Strasse 22. part.; Bantzner Strasse 22. I.; Nicolai-Strasse 22. I. 56. Schuljahr. — Alle Fächer für Musik und Theater. — Volle Kurse und Einzelunterricht. — Eintritt jederzeit. — Haupt-eintritt 1. April und 1. September. — Prospekt und Lehr-verzeichnis durch das Direktorium.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 24. März, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Hinfahrt: ab Dresden Hauptbahnhof 1⁰⁰, 1¹⁰, 2¹⁰, 2²⁰ nachm. Rückfahrt: ab Reich 5¹⁰, 5⁴⁰, 6¹⁰ nachm.

Wettläufe für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Montagen nur im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I. vormittags von 11—1 Uhr angenommen. Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.



Waidmannshilf
Gesellschaft m. b. H.
Dresden-R. J.

! Morgen Eröffnung!

Dauernde Ausstellung
verkauftlicher Jagdtrophäen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Täglich geöffnet von 10—1 und 3—6 Uhr.

1977

Elster Königsquelle

Mineralischer Säuerling. Vorzügliches Getränk bei Influenza, Katarrhen der oberen Luftwege und Magenstörungen.

Allein-Betrieb Mohren-Apothek, Mineralischer Platz. Zu beziehen direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 1583

Tuchwaren.

Deutsche und englische Anzugs-, Paletots-, Hosen-, Joppen- und Westenstoffe.

Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche, Herrenstoffe zu Damenkostümen. 1515

Unterwäsche für Königl. Sächsische Staatsbedienten in sächsl. Farbe.

Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Dresdner Journal

Königl. Hof- und Staatsanzeiger

Berichtsblatt der Ministerien und der Ober- u. Mittelbehörden.

Einzelne Nummern 10 Pf.

in Dresden-R. in der Expedition, Große Zwingstr. 16,

bei Hrn. Simon, Pflanzstr. 45,

Hrn. Bahnhofsbuchdr. Weltenhausen, Pflanzstr. 44,

Hrn. Buchdr. G. Heinde, Nansenstr. 12a,

Hrn. Buchdr. H. Bachmann, Prager Str. 29,

Hrn. Cig.-Hdl. E. Clausen, Sachseplatz 4.

Rabenauer Sitzmöbel
Musterlager
Erstes und größtes Dresdner Spezialgeschäft
Moritzstr. 21
Erste Jahrgang für 1912
Stühle, Sessel jeder Art, Spezial-Lederstoffe, Clubsessel, Ledersofas

Tageskalender. Mittwoch, den 20. März:

Königl. Opernhaus.

Der Rosenkavalier.

Romödie für Musik in drei Akten von Hugo v. Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß.

Fürstin Werbenberg R. Siems Annina, f. Begleiterin G. Freund
Baron Ochs a. Lerchenau L. Ermold Ein Polizeikommissar J. Püttig
Octavian F. Bender-Schüler Haushofm. v. Feldm. H. Erdl
Herr v. Faninal F. Trebe Haushofm. v. Faninal J. Pauli
Sophr, f. Tochter M. Keldorfer Ein Rotar F. Neubuschta
Jungfer Marianne H. Eichenhüh Ein Wirt J. Pauli
Kajatchi, ein Intrig. H. Wädiger Ein Sänger F. Soot
Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Donnerstag: Die Zauberflöte. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Die Erziehung zur Ehe.

Romödie in drei Akten von S. E. Hartleben.

Otto Günther H. Fischer Hr. Buschmann J. Barbou-Müller
Frau Auguste Günther E. Seibach Hugo Buschmann E. Jacidde
Herrmann, stud. jur. H. Bierth Meta Hüble H. Berden
Sule W. Behrens-Vidueneng Herr von Volking H. Traeger
Wella König L. Klein Jenny, Stubenmädchen H. Kömer
R. Lange, stud. phil. R. Felden

Lotisches Geburtskal.

Zufußspiel in einem Akt von Ludwig Thoma.

Dr. Otto Welfius H. Müller Colombine Welfius L. Pöhl
Rathhülse J. Barbou-Müller Dr. Traugott Appel H. Weyer
Lottchen L. Klein Sabette, Köchin L. Fritze
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag: Zum erstenmal: Sobiva. Anfang 1/2 8 Uhr.

Residenztheater.

Operetten-Abonnements-Vorstellung, 4. Serie.

Opzette (Die Fingelgästin).

Operette in drei Akten von Max Sp. ein. Musik von Martin Kropf.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Donnerstag: Ein Königreich m. d. D. Anfang 8 Uhr.

Willet-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim Invalidenbank, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.

Eva (das Jubiläum).

Operette in drei Akten von Dr. H. W. Müller u. H. Bobanzky.
Musik von Franz Lehár.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag: Der Graf von Luxemburg. Anfang 8 Uhr.

Victoriafalon. Variété-Vorstellung.

Abendweils Rodian Brandeis Weinl Zeitmeriz Kuffig Dresden
18. März + 10 + 32 + 67 + 38 + 45 + 73 - 86
19. März + 5 + 30* + 53 + 43 + 50 + 77 - 81

30 Kuchen
10 vollständig
Musterküchen
Eigene
Werkstätte
Solid und wohlfeil.
Gobr. Göhler
Grunar Strasse 16.
1148

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an Bauamtmann Dr.-Ing. Speck und Frau Else geb. Täger. Dresden, den 18. März 1912.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch erfreut an Dresden, 18. März 1912
Margarethe Heyne geb. Dreßler
Oberleutnant Heyne.
1976

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Rechtsanwalt Friedrich Axt in Frankenberg i. S. zeigen wir ergebenst an.

Dresden-R. i. S., im März 1912
Winterbergstraße 19.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Steinmetz und Frau Martha geb. Pösch.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Steinmetz in Dresden zeige ich ergebenst an.

Frankenberg i. S., im März 1912.
Schloßstraße 12.

Friedrich Axt, Rechtsanwalt.
1975

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals. — Druck von S. G. Teubner. — Hier u. eine Beilage und Landtagsbeilage Nr. 69.

Kunst und Wissenschaft.

Liederabend. (Hermann Gärtler.) Der junge Wiener Tenorist, der das Konzert veranstaltete, hat seine Studien als Sänger und nebenher als Musikhistoriker in unserer Stadt gemacht. Schon in der Ausstellung des Programms bekundete er zum mindesten sein echtes Musikertum, indem er für Mahler als Liederkomponisten in die Schranke trat. Das Schaffen dieses echten Sohnes der österreichischen Lande auf dem Gebiet des Liedes ist ja noch recht wenig bekannt und gewürdigt. Gestern wurde uns mancherlei daraus geboten: die Zwiegefänge „Lied des Verfolgten im Turme“, „Trost im Unglück“, „Starke Einbildungskraft“ und „Aus! Aus!“ Wertwiegend, wie erkenntlich die beiden Musikseelen, die in der Brust dieses Mannes lebten, werden. Die eine zieht ihn mächtig zum naiven künstlerischen Empfinden hin, die andere reklamiert ihn für das artistische Moment, dem er meint, als Mitstreiter der „Moderne“ dienen zu müssen. Wie gesucht, geschraubt und verknüpfelt er wird, wenn er diese Bahnen wandelt. Wie liebenswürdig gibt er sich dagegen z. B. als der Wiedererwecker der Weberischen „Drei Pintos“, „Starke Einbildungskraft“ und „Aus! Aus!“ atmen in besonderen diesen Geist jenes naiven, gefunden Österreichs, das uns die Vorlesung in der Kunst als wichtiger Faktor erhalten möge. Es lebte ja, Gottlob, auch recht viel davon in dem „neuen Franz Schubert“, d. h. in Hugo Wolf, der gestern reichlich in eigener Person und durch einen getreuen Adepten, Friedrich Mayer, dem trefflichen Begleiter am Klavier, vertreten war. Was das Programm noch aufwies, waren Gesänge von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, Wagner und Streicher, also just gerade zur Hälfte noch von österreichischen Meistern. In die Wiebergabe teilte sich der Konzertgeber mit seiner Wiener Kollegin Elise Kaulich, die für das rein lyrische Genre besonders besuren, in Gesängen von Schumanns „Im Westen“, „Intermezzo“, Wolfs „Wegenslied im Sommer“ u. a. m. am unmittelbarsten mit dem Charme ihres hellen Soprans und der Wärme ihres Vortrags wirken konnte und die auch ihren Part in den Mahlerischen Zwiegefängen vorzüglich durchführte. Dr. Gärtler erwies sich als intelligenter Sänger von guten Intentionen. Zu rufen ist ihm, seine Stimme für den Liedgesang nicht auf das mezza voce einzustellen. Nur piano oder forte zu singen, das geht nicht an und im Forte schwand noch obenrein die Klarheit und Reinheit der Tongebung.

Klavierabend. Hr. Egon Petri gab am gestrigen Abend im Saale des Palmengarten sein drittes (letztes) Ligt-Konzert. Wie an den beiden vorhergehenden Abenden hatte der Künstler auch diesmal ein festliches Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt die H-moll-Sonate stand, die im Jahre der Zentenarfeier für Ligt oft zu Gehör gebracht wurde. Umrahmt war dies Werk einerseits von der siebenjährigen Suite, der 1. ten aus den drei „Années de pélorinage“, andererseits von den beiden Polonaisen in C-moll und E-dur (mit der Schlusskadenz von Chopin). Etwas Neues läßt sich kaum über Spiel und Vortrag des Hrn. Petri sagen; nur stellenweise, namentlich bei der Suite „Stille II“, ging der Virtuoso mit dem Künstler durch. Im übrigen traten die oft gerühmten Vorzüge des Konzertgebers wieder hinreichend zutage. Die Zuhörerschaft spendete anhaltenden Beifall, bei der Suite, deren erste Nummer „Angelus“ bekanntlich auch in einer Bearbeitung für Streichquartett erschienen ist, am stärksten nach dem in Form einer Phantasie gehaltenen Trauermarsch auf den Tod des Kaisers Maximilian von Mexiko.

Wissenschaft. Man schreibt uns aus Halle a. S.: Bei den Moorumarbeitungen in Vorden im Kreis Liebenwerda (Prov. Sachsen) sind bedeutende Altertumsfunde gemacht worden. Es handelt sich in der Hauptsache um Urnen aus der Bronzezeit, die sich umgewisse 2000 Jahre alt sein dürften. Die Regierung, sowie die Leitung des Provinzialmuseums, läßt weitere Nachforschungen anstellen, da allem Anschein nach die Fundstelle noch weitere Altertümer bringt.

Der vielgeschmähte Nordpostfahrer Dr. Frederic A. Coak gebent im April und Mai eine Vortragstour durch die Hauptstädte Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz, anzutreten und in den ersten Tagen des April mit seinen Vorträgen über die Entdeckung des Nordpols in Berlin zu beginnen. Er scheint also den Kampf gegen Veary mit aller Fähigkeit durchzuführen zu wollen. In einem Brief an seinen Impresario spricht er sich dahin aus, er glaube die ganze Welt zu einem gerechten Urteil über sich und seine Mission zwingen zu müssen und legt gerade der öffentlichen Meinung in Deutschland in dieser Hinsicht besonderes Gewicht bei. Die Wissenschaft wird seine neuen Argumente zu prüfen haben.

Literatur. „Das Frühlingsfest der Göttin Herta“, ein Drama der Königsbergerin Elise Decht, hatte bei der Uraufführung im Stadttheater zu Graudenz einen starken Erfolg.

Bildende Kunst. Aus Leipzig wird geschrieben: Im Januar d. J. ist hier ein Verein „Leipziger Jahres-Ausstellung“ unter dem Vorsitz des Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Klinger gegründet worden. Dieser Verein will es sich zur Aufgabe machen, der Stadt Leipzig den Ruf als Kunststadt zu verschaffen, der ihr nach Größe und Bedeutung gebührt. Dies soll erreicht werden durch eine große Kunstaussstellung, die alljährlich von diesem Verein veranstaltet wird. Die diesjährige Ausstellung, die Werke der Zeichnung, der Aquarell-, Pastell- und Kleinplastik-Kunst zeigen soll, wird bereits am 6. April im Städtischen Handelshofe eröffnet. Es werden etwa 300 Aussteller mit 1200 Kunstwerken vertreten sein; einige bedeutende Künstler wird man in Sonderausstellungen studieren können. So haben bereits Klinger, Thoma, v. Hofmann, Rinne, Kampf, Orlik, Liebermann, Käthe Kollwitz, Steinhausen, Trübner, Bügel in ihre Beteiligung zugesagt.

Musik. Aus Halle a. S. wird uns geschrieben: Das von so vielen Komponisten, die über die ersten

Staffeln zur internationalen Berühmtheit noch nicht hinaus gelangt sind, heftig beklagte Los, daß ihre Schaffensprodukte im günstigen Falle nur bei dem allerersten Erscheinen auf der Bühne eine über die jeweiligen örtlichen Grenzen hinausgehende Beachtung finden, braucht der Dessauer Generalmusikdirektor Franz Mikorey nicht zu teilen. Sein dreiaktiges musikalisches Märchen „Der König von Samarkand“, das bei seiner Uraufführung im Hoftheater zu Dessau (27. März 1910) mit nicht gewöhnlicher Spannung und überwiegend günstigem Ergebnis begrüßt wurde, hatte auch bei der ersten Etappe seiner Wanderschaft, bei der am 14. März erfolgten Uraufführung in unserem Stadttheater die Kritik in größerem Umfang herbeigelockt, eine Beachtung, die dies über dem Durchschnitt neuerzeitlicher Opernschöpfungen beträchtlich hinausragende Werk denn auch mit gutem Recht für sich in Anspruch nehmen darf. Denn, so offensichtlich sich Mikorey als Text- wie als Tonbildner zur Jüngerenschaft Richard Wagners bekennt, so deutlich wahrnehmbar ist andererseits doch sein von glänzendem Erfolg gekröntes Streben zum Wandel auf eigenen Füßen nach einem weitgesteckten Ziel. Es gilt dies sowohl von seinem Libretto, wie von seiner Partitur. Die Umarbeitung von Grillparzers „Der Traum ein Leben“, des Dramas, das mit seinem unidbaren Konglomerat von märchenhafter Phantastik und psychologischer Feinlust schon mehr wie einmal den Stoff zu einem Operntext abgeben mußte, zeugt von scharfem Blick für Bühnenwirksamkeit, ohne daß durch die Entfaltung von Prunk und Anhäufung von Geheißnissen im Weberbergeschen Sinne das rüftig rollende Rad der Handlung nennenswert gehemmt würde. Lyrischen Schwung und pathetische Pose geschickt vermischend, schneit Mikorey den nach musikalischer Unter- und Übermalung förmlich verlangenden Stoff für seinen, zwar durchaus modern und raffinierten, aber doch kraftvollen und ehrlichen Geschmack zu, und wo der Dichter zu versagen drohte, da sprang der Komponist wohlgerüstet in den Sattel, berart, daß just die rein symphonischen Teile, die sich nicht an den sichtbaren Bühnenprozess klammern, als die wertvollsten Schätze der in melodischer wie rein instrumentaler Hinsicht mit reicher Nitrit an Geschmack, Schönheit und Geist ausgestatteten Partitur anzusprechen sind. — Gesetzt sich zu einem so gründlich fundierten Werke eine glänzende Ausattung und einwandfreie Interpretation, so kann ein unbekannter Erfolg nicht ausbleiben, der denn auch der Halleischen Uraufführung in enthusiastischer Weise beschied wurde. Die von dem Dessauer Prof. Hans Frahm stammenden neuen Dekorationen gehören mit zu dem Stimmungsvollsten, was die hiesige Bühne unter der in dieser Hinsicht sehr verschwenderischen Leitung von Max Richards je geboten hat. Das wesentlich verstärkte Orchester ward außerst komplizierten Aufgabe dank der energischen Führung Eduard Wörkes in nahezu makelloser Weise gerecht. Das gleiche Lob gebührt neben Hrn. Oberregisseur Raven fast allen Mitwirkenden, unter denen der in ihrer Schlichtheit und technischen Mäßigkeit hervorragende Mirza der Frau Bruger-Dreows, des stimmlich unermüdlichen Kustan des (als Gast mitwirkenden Dessauer) Sängers Hans Rietan, des imposanten Königs des Hrn. Schwarz und des sehr ausdrucksvoll beklammernden Karhan des Hrn. Lahnemann besonders gedacht sei. Der Dichter-Komponist, Geh. Hofrat Richards, Kapellmeister, Regisseur, Sänger und Sängerinnen solten zahllose Male den Hervortreten, in denen sich die freudige Stimmung des ausverkauften Hauses äußerte.

Theater. Aus Eisenach wird gemeldet: Der Herzog von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen hat Prof. Max Reger in einer Depesche mitgeteilt, daß er die ursprünglich zu seinem Geburtstag vorgesehene endgültige Anstellung Regers als Dirigent der Meiningener Hofkapelle mit sofortiger Gültigkeit in Kraft setze und sich in Anerkennung der Leistungen Regers eine besondere Auszeichnung noch für den 2. April (Geburtstag des Herzogs) vorbehalte.

Königl. Konservatorium. (Kirchenkonzert.) Die Prüfungsaufführung, die in erster Linie den Orgelschülern gilt und alljährlich in der Kreuzkirche abgehalten wird, fand gestern statt. Betretten waren wie immer die Klassen Richard Schmidt und Hans Fährmann mit tüchtigen Leistungen. Die Herren Höpner, Kluge und Ahmann wurden von der ersten gesteuert und es darf besonders Dr. Ahmann, der den ersten Satz der Mendelssohnischen A-dur-Sonate spielte, lobend genannt werden. Fährmann-Schüler waren die Herren Brigoda (der noch nicht solistisch hervortrat), Wolf, Hermann und Kämpfe, von denen die letzteren eine prächtige Leistung boten, in dem sie sich in die Wiebergabe einer großen Bach-Kammer (Toccata, Adagio und Fuge) teilten, während Dr. Wolf mit dem ersten Satz der Rheinbergerschen B-moll-Sonate trefflich abschnitt. Als Instrumentalisten wirkten an dem Abend noch zwei Violinschüler mit: ein Bärtlich-Schüler, Dr. Morg ntern, der eine schöne Cantilene in einer Goldmarchschen Air zeigte, und eine begabte Adrian Kappoldi-Schülerin, Fr. Perkins, die ihrem Lehrer nicht mindere Ehre machte. Von den beiden Sängern, die solistisch hervortreten Gelegenheit fanden, schnitt Fr. van Kemse (Klasse: Fr. Sievert) am günstigsten ab. Beide Damen wirkten in den Aufführungen größerer Chornummern mit, die der treffliche Anstaltschor unter Hrn. Prof. Albert Kluges Leitung bot. Es waren dies Teile aus dem deutschen Requiem von Brahms und Oscar Hermanns 1. Psalm op. 40. Die Leitung der ersgennanten Nummer führte Dr. Grohmann, ein Schüler der Klasse Striegler.

* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte gestern die Galerie Ernst Arnold und besichtigte baselbst eingehend die Ausstellung „Stätten der Arbeit“.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Oper „Liebeshändel“ von Eugen d'Albert ist von der Generaldirektion zur Aufführung angenommen worden. Die Uraufführung wird Anfang der nächsten Spielzeit stattfinden.

* Dr. Hugo Daffner, der hiesige Komponist und Musikchriftsteller, dessen Opern „Macbeth“ und „Truffaldino“ bereits erdohnt wurden, hat eine neu: Oper

„Der eingebildete Kranke“ vollendet. Als textliche Unterlage benutzte Daffner, der sich auch diesmal das Libretto selbst verfasste, Molieres Lustspiel.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhause wird Donnerstag, den 21. März Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ aufgeführt. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Sarastro — Hr. Jottmayr, Tamino — Hr. Soot, Sprecher — Hr. Blasche, Die Königin der Nacht — Fr. Siems, Pamina — Frau Koll, Drei Damen — Fr. Stängner (zum erstenmal), Frau Bender-Schäfer, Fr. v. Chavanne, Papageno — Hr. Jabor (zum erstenmal), Monostatos — Hr. Käßiger (zum erstenmal), Papagena — Frau Reiborfer. — Der Vorverkauf zu der im Königl. Schauspielhause am Donnerstag, den 21. März stattfindenden Uraufführung des Dramas „Gobina“ von Victor Hardung, beginnt morgen, Mittwoch, den 20. März vormittags 10 Uhr an der Tageskasse des Königl. Schauspielhause.

* Im Residenztheater wird morgen und Freitag die Operette „Suzette“, Donnerstag die Grotteske „Ein Königreich m. h. g.“ gegeben. Sonnabend findet die Uraufführung der Operettenoper „Heimliche Liebe“ von Julius Bauer, Musik von Paul Ottenheimer, statt. In Szene gesetzt ist das Werk von Direktor Witt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Rosalanyi. In größeren Rollen sind beschäftigt die Damen: Brill, Kattner, Grabis; die Herren: Weh, Suckall, Hellwig, Langer, Karl und Oibrich. Sonntag abends wird das Werk wiederholt, während nachmittags bei ermäßigten Preisen die Fosse „Polnische Wirtschaft“ aufgeführt wird.

* Königl. Konservatorium. Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr findet im „Palmengarten“, Sinalische Straße, das siebente Prüfungskonzert statt. Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, II.

* Morgen, Mittwoch, 1/8 Uhr im Palmengarten Klavierkonzert von Leonid Bystronow. Karten bei Ried und an der Abendkasse.

* Dresdner Musikschule (Prof. R. L. Schneider). — Das Programm des Donnerstag, den 21. März 7 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Schlusskonzerts des 23. Schuljahres (mit Draßler) wird enthalten: Beethoven'se Sociata-Ouverture, Klavierkonzerte von Grieg und Lisounow, Andante pianato und Polonaise von Chopin, Violinkonzerte von Beethoven und Goldmark, Arie des Volsart aus „Cunyante“ von Weber und symphonischer Satz von Leo Beninger (Schüler der Anstalt). Karten in der Hauptankasse, Neumarkt 2, und in allen Zweiganhalten.

Bodenreformtag in Dresden.

II.
Am zweiten Tage der Jahresversammlung des Landesverbandes Königreich Sachsen des Bundes Deutscher Bodenreformer fand abends im früheren Stadtverordnetenversammlungssaale eine öffentliche Versammlung unter Leitung des Hrn. Dr. med. Goenel-Dresden statt. Neben dem Abends waren die Herren A. Damaschke und Pohlmann, die beiden Vorsitzenden des Bundes Deutscher Bodenreformer, aus Berlin. Beide Redner behandelten das Thema „Steuerreform“ — „Bodenreform“. Der ersgennante Redner legte die Stellung der Bodenreformer zur sächsischen Gemeindesteuerreformvorlage dar. Er begrüßte zunächst die ablehnende Haltung sämtlicher Parteien zu jeder Art Besteuerung des Gewerbes, indem er betonte, daß der menschliche Fleiß vor Besteuerung geschützt werden müsse, damit er sich voll auswirken könne. Bedauerlich sei es, daß man bei der Grundsteuer keinen Unterschied zwischen bebauten und unbebauten Grundstücken mache. Hauptächlich forderte Redner die Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert. Die Bodenreformer legten das Schwergewicht auf die Besteuerung des Grund und Bodens, soweit er eine Rente abwerfe. Der Fehler der Steuererhebung der letztverflohenen 100 Jahre sei die fortgesetzte steuerliche Belastung von Arbeit, Handel, Gewerbe und Konsum gewesen. Die Einkommensteuer z. B. sei gewiß gerecht, soweit sie das fundierte Einkommen treffe, aber sie wirke gefährlich, insofern sie erarbeitetes Einkommen belege. Die Bedeutung des Bodens habe sich gegen früher verändert; er sei handelswäre geworden. Deshalb sei es nur zu gerecht, wenn er mit einer Wertzuwachssteuer und einer Steuer nach dem gemeinen Wert belastet würde. Zu den Normen für die autonome Steuererhebung der Gemeinden solle die Vorchrift auf Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert mit Selbsteinschätzung durch den Steuerpflichtigen unter Nachkontrolle einer Kommission gehören. In Königsberg habe sich diese Steuer- und Einschätzungsart bereits bewährt. Wenn nun auch einmal ein deutscher Bundesstaat in dieser Hinsicht bahnbrechend vorgehe, so würde das ein Segen für das gesamte Deutsche Reich werden. Hr. Damaschke sprach u. a. den Wunsch aus, daß das gebildete Deutschland sich einmal eingehend mit der Sache der Bodenreform beschäftigen möchte, und kam dann auf den Wert einer Bodenreform für das Deutsche Reich und seine Einzelstaaten in politischer wie volkswirtschaftlicher Beziehung zu sprechen. Eine kleine Erhöhung der Reichszuwachsteuer könnte sämtliche Konsumsteuern überflüssig machen und eine Reform dieser Steuer würde ausreichende Mittel zur Erfüllung vieler Kulturaufgaben bringen. Weiter äußerte sich der Redner über den Vergarbeiterstreik und entwarf schließlich das Bild einer großzügigen Innenkolonisation, um zu dem Schlusse zu kommen, daß die Bodenreform die Lösung der sozialen Frage überhaupt selbstverständlich nicht sei, daß sie aber das soziale Problem unserer Zeit löse und die Grundlage für andere organische Fortschritte nach aufwärts schaffe. An beide Vorträge knüpfte sich eine Besprechung. Hierbei betonte der Vorsitzende des Landesverbandes Se. Excellenz Dr. Ministerialdirektor a. D. Wrißl. Geh. Rat Dr. Waentig, daß die Bodenreformer keineswegs eine Verstaatlichung allen Grund und Bodens erstrebten, sondern den Besitz respektierten. Schließlich fand folgende Entschliessung Annahme:
„Die vom Landesverbande Königreich Sachsen des Bundes deutscher Bodenreformer einberufene, von Mitgliedern aller Parteien und Stände besuchte öffentliche Versammlung bittet die hohe Landesversammlung des Königreichs Sachsen, bei der Beratung des neuen Gemeindesteuergesetzes den Gemeinden die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte zu

Nicht zu machen. Sie ist überzeugt, daß die Grundwertsteuer eine gerechte Verteilung der Steuerbelastung des Grundbesitzes bewirkt und so den soliden Hausbesitz und das Erwerbseinkommen entlastet, und daß diese überall in Deutschland siegreich vordringende Steuerart auch im Königreiche Sachsen finanzielle Erfolge bringen wird.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. März.

Die feierliche Entlassung der Abiturienten des Sigmundischen Gymnasiums fand am 19. März vormittags 10 Uhr statt. Außer zahlreichen Angehörigen der Abgehenden wohnten ihr als Ehrengäste u. a. E. Durchlaucht Fürst Ghika-Comanesti, Sec. Excellenz Hr. Bittl. Geh. Rat Dr. Adermann, Hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Köhler bei. Choralgesang eröffnete und schloß die Feier. Auf ein von Hrn. Prof. Dr. Amelung gesprochenes Gebet folgten eine lateinische, eine französische und eine deutsche Rede der Abiturienten Gaumig, v. Dietel und Kubert. Der Vortrag des von Hrn. Prof. Dr. Reum komponierten Abschiedsgefangs durch Chor und Schülerorchester leitete über zu der Entlassungsrede des Hrn. Direktors Prof. Dr. Wagner, die sich an die Verse angeschlossen, in denen R. F. Meyer von Rom Abschied nahm: "Den Ernst des Lebens nahm ich mit mir fort; den Sinn des Großen raubt mir keiner mehr. Ich nehme der Gedanken reichen Hort nun über Land und Meer".

Am 19. März vormittags 10 Uhr fand die feierliche Entlassung der Abiturienten der Kreuzschule in Gegenwart vieler Eltern und Ehrengäste statt. Der Kreuzchor eröffnete die Feier durch den Gesang der Motette "Jubilato Deo" von Willinger. Das Gebet sprach Hr. Oberlehrer Lic. Roth, woran sich die lateinischen, französischen, griechischen, deutschen Vorträge der abgehenden Schüler Herzka, Winkler, Löwe, Köhler und L. Müller und ein Abschiedsgebet des Unterprimars Dencke angeschlossen. Zum erstenmal konnte man das von Hrn. Musikdirektor Eichler geleitete Schulorchester hören. Danach entließ Hr. Rektor Prof. Dr. Stange die Schüler mit einer Rede, worin er die Frage behandelte, ob das humanistische Gymnasium seine Jünger mit den Fähigkeiten ausrüste, die man von einem im praktischen Leben brauchbaren Manne zu verlangen berechtigt ist. Mit herzlichen Abschiedsworten schloß diese von echter Begeisterung für den Humanismus getragene Rede. Ein gemeinsamer Schlusssatz "Nicht in Frieden eure Pfad" beendigte die erhebende Feier.

Im Jahre 1910 hatte der Rat beschlossen, bei der Verteilung der für Freistellen an den höheren Unterrichtsanstalten zur Verfügung stehenden Beträge den einzelnen Schulen insofern eine größere Freiheit zu gewähren, als es ihnen überlassen worden ist, innerhalb der Grenzen der verfügbaren Summen ihre Vorschläge einzig auf Grund der besonderen Verhältnisse der Schule und der Zahl, Würdigkeit und Bedürftigkeit der Bewerber zu machen, während bis dahin die Freistellen auf die einzelnen Klassen jeder Schule zu verteilen waren. Da sich diese Neuordnung bewährt hat, wurde vom Rat in der letzten Gesamtsitzung ihre Beibehaltung beschlossen.

Nachdem die Haushaltpläne für die hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden auf das Jahr 1912 von der Kircheninspektion genehmigt worden sind, sind sie den hiesigen Kollegen nach § 2 des Publikationsgesetzes vom 30. März 1868 zur Erklärung überreicht worden. Der Rat hat beschlossen, gegen die Erhebung von Kirchengemeinden nach den von der Kircheninspektion genehmigten Sätzen keine Bedenken zu erheben. Die Steuersätze schwanken zwischen 8 Proz., die bei der Johannes- und Lukas-Kirchengemeinde, und 14 Proz., die bei der St. Jakob-, Erlöser-, Beröhmungs-, Friedens-, Heilands-, Auferstehungs-, St. Pauli-, St. Petri- und St. Marien-Kirchengemeinde erhoben werden sollen.

Neue Vorschriften über den Bierhandel und den Bierhandel, den Verkauf von Trinkbranntwein, Fruchtweinen, Fruchtsäften sowie sonstigen alkoholfreien Getränken und über die hierbei benutzten Druck- und Abfall-Vorrichtungen sind vom Rat unterm 16. März 1912 bekanntgemacht und sofort in Kraft gesetzt worden, während mit dem gleichen Tage die früheren Bekanntmachungen über Bierhandel und Bierdruckvorrichtungen aufgehoben worden sind.

Der e. B. Krüppelhilfe (Vorstand Hr. Geh. Regierungsrat Scheder) ladet zur ordentlichen Mitgliederversammlung auf Donnerstag, den 28. März, nachmittags 6 Uhr nach dem kleinen Saale des Vereinshauses, Jünglingsstraße, ein. Die Tagesordnung ist im Ankündigungsteile unseres heutigen Blattes veröffentlicht.

Der am 1. August 1896 in Wlajewitz verstorbene Kunstmaler Karl August Theodor Eduard Schmidt und seine am 14. Juni 1911 in Dresden verstorbene Gattin Baleska Schmidt geb. Dalig haben letztwillig der Stadtgemeinde ein Kapital, das nach Abzug der Erbschaftsteuer 52321 M. beträgt, zur Errichtung eines August Karl Schmidtschen Stipendienfonds zugewendet. Die Stadtgemeinde hat die Erbschaft angenommen und der Rat genehmigte die für den Stipendienfonds aufgestellten Stiftungsbedingungen, nach denen der Heinertrag des Stiftungsvermögens jährlich in drei gleichgroßen Beträgen zur Unterstützung je eines Akademikers der Malerei und der Bildhauerkunst der Königl. Akademie der bildenden Künste in Dresden und eines Schülers des Königl. Konservatoriums für Musik in Dresden zu verwenden sind. Bedacht werden können nur würdige und bedürftige Bewerber, die in Danzig oder Dresden geboren sind oder wenigstens in einer dieser Städte eine Schule besucht haben.

Die privilegierte Scheibenschützengesellschaft zu Dresden wird am 31. März ihre regelmäßigen Schießübungen auf dem Schützenhofe beginnen und am 14. April das offizielle Anschießen abhalten. Die Vorkämpfer des Schützenhofes werden jetzt einem Umbau unterzogen. Ein Pächter wird das allenthalben wesentlich verschönerte Etablissement in bester Weise bewirtschaften. Die großen Sportplätze auf dem Schützenhof werden dieses Jahr zum erstenmal Schaulustige zu den dort zu veranstaltenden Sportfesten aufnehmen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Dr. Obermeister

Reichmann zum Führer der Fahnenabteilung gewählt worden ist.

Im Gewerbeverein sprach gestern Abend Hr. Forschungsdirektor Dr. Hugo Grothe (Leipzig) über das Thema: Vom Mittelmeer zum Persischen Golf, auf den Spuren der Bagdadbahn. An der Hand einer stattlichen Zahl guter Lichtbilder führte Redner, der verschiedene Male, zuletzt mit einer Spende Sr. Majestät des Kaisers, in Kleinasien weilte, etwa folgendes aus: Kein Land der Erde hat soviel Umbildungen und Umwälzungen durchzumachen gehabt, wie Vorderasien, das von altersher die Brücke zwischen dem Morgen- und dem Abendlande gewesen ist. Besonders in unseren Tagen, wo durch die kunstvollen Arbeiten deutscher Ingenieure Schienenstränge durch die fegegneten Wüsten des Euphrat und Tigris gelegt werden, wo lähne Brücken über wildromantische Schluchten gespannt werden, wird Kleinasien, das bereits unter den Kalifen einen hohen Grad wirtschaftlicher Entwicklung befehen hat, von neuem einen hervorragenden Platz in dem Wirtschaftsleben der Welt einnehmen. Was seit der Mitte des verfloffenen Jahrhunderts deutsche Gelehrte wie Curtius, Kiepert und Schliemann zur Wiederentdeckung des Interesses an Kleinasien getan haben, wird heute durch den weiteren Ausbau der Bagdadbahn fortgesetzt. Die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Wagen dieser Bahn sind den eigenartigen Gebräuchen und Gewohnheiten der eingeborenen Bevölkerung entsprechend eingerichtet. Die Bevölkerung Kleinasien hat einst durch die unter Abdul Samid erfolgte Herbeiführung der Eisenbahnen einen bemerkenswerten Zuwachs erfahren. Sie sind ein kräftiges, wildes Volk, das zum Teil noch von Raub und Plünderung lebt. Die Bagdadbahn führt an wasserreichen Flüssen, die ein ungemein fruchtbares Land durchziehen, vorüber, windet sich allmählich in großen Bogen zur Hochebene empor und durchschneidet bisweilen enge Schluchten, in denen die Felsen bis zu 12 m aneinander treten. Der Bahn zu folgen ist besonders für den Deutschen deshalb so überaus interessant, weil die hohen Siabutte, auf denen die aus deutschem Eisen zusammengefügte Brücken vornehmlich von deutschen Ingenieuren gebaut worden sind, und weil die Schienen und das wesentliche Baumaterial aus der deutschen Industrie stammen. Auf den Hochebenen weiden zahlreiche Rinder-, Schaf- und Ziegenherden, und nicht selten findet der Reisende mächtige Steinbauten, die als Grabstätten von Heiligen anzusehen sind. Die weit ausgedehnten Steppensandflächen Mesopotamiens haben infolge des viel vorkommenden Basalts ein dunkles Aussehen und zahlreiche künstliche Hügel dienen den nomadierenden Völkern als Verteidigungspunkte. Das Leben und Treiben der Nomaden lernte Redner bei einem gewissen Ibrahim Pascha kennen, der sich einen kleinen Staat gebildet hatte und mit einem Untertanenbestand von etwa 3000 Personen, sowie einer vieltausendköpfigen Herde durch die weiten Steppen zog. Von den mesopotamischen Städten wurde zunächst Urfa (das alte Edeffa) gezeigt, das aus weichen Kreidestücken errichtet wurde und einen eigentümlichen Eindruck auf den Fremden macht. Zum Schluß der lehrreichen Wanderung wurde der Flußlauf des Tigris gezeigt, der seine wildschäumenden Wassermengen durch felsenbeschnittene Kalkmassen zwingt und ein ungemein fruchtbares Land bewässert. Charakteristisch sind die mannigfachen Höhlenwohnungen in seinem Flußtal und die primitiven Schöpfbrunnen, die noch an das Altertum erinnern. Redner schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsch, daß die begonnenen deutsche Kulturarbeit in Kleinasien zu Ende geführt werden und daß der früheren Glanz und der ehemalige Reichtum des Landes zum Nutzen des gesamten Abendlandes wiederkehren möge.

Die gestern vor dem hiesigen Königl. Schwurgerichte stattgefundene Verhandlung gegen die 17 Jahre alte Dienstmagd Maria Martha Hoffmann aus Kroppen und den Gutbesitzer Karl Albin Schumann aus Lampertswalde b. Großenhain wegen Reineides beg. Anklage auf diesem Verbrechen, worüber wir bereits berichtet haben, konnte infolge der umfangreichen Beweisaufnahme erst nachmittags gegen 6 Uhr zu Ende geführt werden. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde die Hoffmann kostenlos freigesprochen, dahingegen Schumann zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Bei Schumann gelten zwei Monate Zuchthaus als verbüßt.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem hiesigen Königl. Schwurgericht die Verhandlung gegen den 26 Jahre alten Arbeiter Hermann Hugo Müller aus Raundorf bei Großenhain, zuletzt in Reichen wohnhaft, wegen Totschlags und schweren Diebstahls. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pöhl, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt v. Ehrenstein, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Knoll übernommen. Es waren zwölf Zeugen, sowie als Sachverständiger Gerichtsarzt Dr. Oppe von hier und Obermedizinalrat Dr. Erler aus Reichen vorgeladen. Müller ist seit 20. Juli 1908 verheiratet; er hatte drei Kinder. Es wird ihm beigegeben, am 25. November v. J. in Reichen sein am 13. November 1908 geborenes Töchterchen Anna Wally vorzüglich getötet, die Tötung aber nicht mit Überlegung ausgeführt, sowie am 28. November v. J. in Riederan aus der Wohnung eines Schankwirts mittels Einbruchs ein Täschchen mit 2 M. barem Gelde gestohlen zu haben. Müller lebte mit seiner Ehefrau nicht glücklich; er hatte hierzu Veranlassung gegeben. Er war vom 9. bis 28. Oktober v. J. bei einem Baumeister in Großenhain beschäftigt. Der Angeklagte unterhielt dort ein intimes Verhältnis mit einer Fotofabrikantin, gab sich dieser gegenüber als ledig aus und versprach ihr die Heirat. Nachdem die betheil. Müller hiervon Kenntnis erlangt hatte, kam es am Morgen des 25. November zwischen den Eheleuten zu sehr erregten Auseinandersetzungen und die verehel. Müller erklärte hierbei ihrem Ehemann, sie lasse sich von ihm scheiden und werde dann die Kinder mitnehmen. Als Müller später mit der kleinen Wally allein in der Wohnung war, ist das Kind von ihm erdrosselt worden. Die Leiche war mit dem Bett zugedeckt und die Kammer verschlossen. Müller hatte einen Brief an seine Eltern nach Raundorf geschickt, worin er diesen mitteilte, wenn sie

den Brief öffnen, wolle er und sein Kind Wally nicht mehr unter den Lebenden. Der Angeklagte flüchtete dann, er wurde am 28. November in Riederan verhaftet, als er dort den erwähnten Diebstahl verübte. Der Angeklagte Müller wurde wegen Totschlags und schweren Diebstahls unter Verjagung mildernder Umstände bez. des Totschlags zu 10 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Zwei Monate Zuchthaus gelten als verbüßt.

Aus dem Polizeiberichte. Am Sonnabend vormittag gegen 8 Uhr versuchte auf der Amalienstraße ein achtjähriges Mädchen kurz vor einem ankommenden Straßenbahnwagen über die Gleise zu laufen, kam dabei zu Fall und geriet unter das Schubbrett. Etwa 20 Vorübergehende hoben den vorderen Teil des Straßenbahnwagens in die Höhe, worauf es glückte, das Mädchen hervorzuziehen. Es wurde von seiner herbeigeeilten Mutter nach Hause getragen und von hier aus ins Carolahaus überführt. Das verunglückte Kind hatte einen Beckenbruch und eine starke Quetschung des linken Oberschenkels erlitten. Der Wagenführer ist schuldlos. — Warenaufschwundel im großen betrieben die von der Schöneberger Kriminalpolizei am 12. März dem Amtsgericht Charlottenburg zugeführten Kaufleute Robert Schäfer, Bernhard Feldmann und Johannes Schwager. Mit diesen standen noch in Verbindung die Kaufleute Rudolf Meyer, Reußhan, Kaiser Friedrichstraße 40, Louis Herzberg, Wilmersdorf, Joachim Friedrichstraße 11, und Ernst Brieger, Berlin, Urbanstraße 88. Die Seele des Unternehmens war Robert Schäfer, der bereits wegen ähnlicher Verbrechen vor Gericht stand, aber damals einer Irrenanstalt überwiesen werden mußte. Schäfer gründete im ganzen vier Geschäfte und zwar: 1. R. Ludwig Schäfer, Wilmersdorf, Rainierstraße 8, 2. Ernst Brieger u. Co., Coblenzerstraße 11a, 3. Arthur Müller u. Co., Wilmersdorf, Gängestraße 48, und 4. R. Jerjaw, Berlin, Glogauerstraße 22. Letztere Firma trat jedoch wegen des kriminalpolizeilichen Einschreitens nicht mehr in Tätigkeit. Es ist nun vor allen Dingen wichtig, weitere Geschädigte zu ermitteln. Es wird deshalb erucht, daß sich die geschädigten Lieferanten unmittelbar oder durch Vermittlung ihrer Polizeibehörde schriftlich bei der Schöneberger Kriminalpolizei zum Altzeichen IV b 1475. 12. unter Vorlegung ihrer Geschäftsverbindung mit den genannten Firmen melden.

Aus Sachsen.

Der k. k. österreichische Flugtechnische Verein in Wien veranstaltet in der Zeit vom 18. Mai bis zum 23. Juni laufenden Jahres eine erste internationale Flugausstellung. In Verbindung mit dieser hat der k. k. österreichische Aeroklub zu Wien ein internationales aviatisches Meeting in Aussicht genommen, das in der Woche vom 22. bis 30. Juni laufenden Jahres abgehalten werden soll. Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. April laufenden Jahres an die Geschäftsstelle der Ausstellungsdirection, das Secretariat des k. k. österreichischen Flugtechnischen Vereins in Wien I, Alpenplatz (Uraniagebäude), zu richten. Vordrucke zu den Anmeldungen können in der Kanzlei des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern, Königsauer 2, bezogen werden.

Im Besitze des Postboten Höfer aus Plauen (Bogtl.), der am 9. März nach Unterschlagung zahlreicher Sendungen mit erheblichem Wertinhalt die Flucht ergriffen hatte und bald darauf in Basel ergriffen worden ist, sind u. a. zwei Talons mit je sieben Zinsscheinen zu den Partialobligationen der Sozialversicherungsanstalt Waldschlößchen Nr. 892 und 964 über je 300 M. vorgefunden worden, die vermutlich aus einem in Dresden ausgelieferten Geldbrief herrühren. Der noch unbekannte Abgeber kann seine Eigentumsrechte beim Aufgabepostamt oder bei der Kaiserl. Oberpostdirection in Chemnitz geltend machen.

sk. Leipzig, 18. März. Das Leipziger Margaretenvolksfest verspricht nach den Angaben des Festauschusses eine Veranstaltung zu werden, die alle bisherigen Blumentage Deutschlands an Prachtentfaltung und künstlerischem Wert weit übertrifft. Der Leipziger Künstlerverein läßt eine offizielle Festschrift erscheinen, die nur Originalbeiträge bedeutender Schriftsteller und Künstler enthalten soll. Der vornehme Charakter dieser Veröffentlichung wird wesentlich dadurch gehoben werden, daß kein Inserat oder sonstige Reklame Aufnahme findet.

sk. — Großfeuer brach heute vormittag auf dem Leipziger Schlachthof aus. Durch in Brand geratenen Kohlenhaub hatte der Dachstuhl des Kesselhauses Feuer gefangen. Nach mehrstündiger Arbeit vermochte die Feuerwehr den Brand einzudämmen, so daß der Betrieb auf dem Schlachthof keine Unterbrechung zu erleiden brauchte. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Tausend Mark.

w. — Der vor einigen Tagen nach Unterschlagungen geflüchtete Buchhalter Merisch ist auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Neutölln festgenommen worden. Die Unterschlagungen betragen nach nunmehriger Feststellung 10 000 M.

Freiberg i. S., 18. März. Der Landesverband Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Auslande hielt in Freiberg seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der von 43 sächsischen Ortsgruppen mit 11 929 Mitgliedern 16 mit 8603 Mitgliedern vertreten waren. Im vergangenen Jahre hat der Landesverband an 26 Orte an der Sprachgrenze 7622 M. ausgegeben, außerdem hat die Männerortsgruppe Dresden 2000 M. Weihnachtsgeld verteilt. Vom Hauptverein sind bisher 200 000 M. für Unterstützungen ausgegeben worden. Hierzu hat der sächsische Landesverband allein 30 000 M. beigetragen. 522 Personen traten im vergangenen Jahre dem Verband bei, davon allein in Dresden 227. In Freiberg wurde eine neue Frauenortsgruppe mit 57 Mitgliedern gegründet.

h. Mittweida, 18. März. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Todestages des ehemaligen Mittweidener Kantors und Kirchenmusikdirektors Anton Seyrich veranstaltet der hiesige älteste Männergesangsverein, die "Liedertafel", in Gemeinschaft mit dem Mittweidener Tamenchor am kommenden Freitag eine Gedenkfeier in Form eines Gesangskonzerts, dessen Programm ausschließlich Kom-

positionen Seyrich enthält. In dieser Veranstaltung, der ein kurzer Gedächtnisakt am hiesigen Seyrich-Denkmal vorausgeht, sind die Angehörigen der Familie Seyrich als Ehrengäste eingeladen worden.

w. Plauen. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens hat die Vogtländische Bank 25 000 M. als Gratifikation an ihre Angestellten verteilt.

A. Zwickau. Die Reifeprüfungen an der hiesigen Realschule leitete Rektor Prof. Dr. Vollprecht hier. Von 34 Schülern bestanden sie 33 und es erhielten in den Leistungen zuerkannt 2 IIa, 5 II, 13 IIb, 10 IIIa, 3 III.

el. Freiberg. Pöblich und unerwartet verschied in der Nacht zum Montag der frühere Rektor des Realgymnasiums Dr. Oberstudienrat Prof. Sachaly.

Radeberg. Am 17. März 1412 wurde der Stadt Radeberg das Stadtrecht erheblich erweitert und zugleich neu verbrieft. Das Stadtrecht selbst besitzt Radeberg schon länger. 1344 wird es erstmalig als Stadt erwähnt.

Aus dem Reiche.

München, 18. März. Prinzessin Therese von Bayern, die Tochter des Prinzregenten, hat sich durch einen Fall eine Verrenkung des linken Armes zugezogen. Das Befinden der Prinzessin ist den Umständen nach durchaus zufriedenstellend.

Berlin, 19. März. Zum Vorsitzenden der neuen Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Koch, gewählt worden. Zu Direktoren wurde der Geh. Oberregierungsrat Dr. Siffter Beckmann und das Mitglied des Reichsversicherungsamtes Regierungsrat Dr. Lehmann gewählt.

Berlin, 18. März. Nach Vertretung beträchtlicher Gelder ist gestern der Rechtsanwalt und Rotar Justizrat Friedrich Runkel verhaftet worden; er wird beschuldigt, 30 000 M. Reichspostgelder unterschlagen zu haben.

Kiel, 18. März. Unter dem Verdacht der Spionage wurde der frühere Wertingenieur Rud. festgenommen. In seinem Besitz sollen geheime Zeichnungen gefunden worden sein.

Gelsenkirchen, 18. März. Ende der vergangenen Woche erkrankten hier verschiedene Personen nach dem Genuß von selbstbereitetem Brantwein. Bis jetzt sind sechs Personen, und zwar vier Vergleute und zwei Frauen, gestorben. Sie hatten sich bei der Schnapsbereitung erforderliche Material in einer Drogerie gekauft. Es wird angenommen, daß Brennspiritus, der mit Methylnalkohol benaturiert war, verabsolgt wurde.

Aus dem Auslande.

London, 18. März. Nach einer Lloydmeldung aus Spezia hat der schwedische Dampfer „Canabia“ berichtet, daß der britische Dampfer „North Briton“ auf der Höhe von Corfio gesunken ist; nur ein Mann ist gerettet.

Wien, 18. März. Gestern fand bei dem deutschen Botschafter und Frau v. Tschirschky und Bögenhoff ein Dinner statt, an dem u. a. der Minister des Äußern Graf Berchtold mit Gemahlin, der italienische Botschafter Herzog Avarna, der sächsische Gesandte Graf v. Rex mit Gemahlin, der bayerische Gesandte Frhr. Lucher v. Simmelsdorf sowie Botschaftsrat Prinz zu Stolberg-Wernigerode teilnahmen.

Wien, 18. März. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Czernowitz meldet, sind heute in Kluzeska drei Ortsbewohner nach dem Genuß von Brantwein unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Ein vierter ringt mit dem Tode. Man nimmt Vergiftung durch Methylnalkohol an.

Konstantinopel, 19. März. Gestern vormittag verhafteten im Justizministerium vor Öffnung der Büreau zwei Personen, darunter der nichtaktive Leutnant Ismael, indem sie in zwei Stodwerken Petroleum ausschütteten, eine Brandstiftung. Ismael wurde verhaftet. Er versuchte, zweimal zu entfliehen, indem er ins Meer sprang. Er wurde jedoch herausgezogen. Der andere Brandstifter ist entkommen.

Rio de Janeiro, 18. März. Der Kapitän eines englischen Dampfers, der von Swansea über Pernambuco hier eingetroffen ist, ist unter Umständen gestorben, die auf gelbes Fieber als Todesursache schließen lassen.

New York, 18. März. In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Lokomotivlochs in einem Lokomotivschuppen 25 Personen getötet und mehrere verletzt worden. In der Großfabrik wurden allein 15 Leichen aufgefunden, die teilweise in Dachsparren oder zwischen Maschinenteilen eingeklemmt waren. Der Vorderende der explodierten Lokomotive wurde auf ein in einiger Entfernung befindliches Haus geschleudert, durchschlag das Dach und zerstörte drei Zimmer.

Solkwirtschaftliches.

4% Notiz der Stadt Leipzig. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Zeichnung auf nom. 10 M. M. dieser Anleihe am Mittwoch, den 20. d. M. zum Kurse von 100,15 % bei den leistungsfähigsten Stellen und zwar: Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Abteilung Dresden, Gebr. Krensch, Dresdener Bank, Mitteldeutsche Privatbank, Aktiengesellschaft, Sächsische Bank zu Dresden, stattfindet. Sperrzeichnungen werden in erster Linie berücksichtigt.

Auf dem gestern abgehaltenen **Trebbener Schlachtmess** waren nach amtlicher Feststellung 794 Rinder, und zwar 355 Ochsen, 230 Bullen, 209 Kalben und Kühe, — Fresser, 371 Kälber, 952 Schafe und 2400 Schweine (sämtlich deutsche) oder in Summa 4217 Schlachtvieh zum Verkauf gestellt. Dieser Auftrieb war um 251 Stüde schwächer als jener vom vorwöchigen Hauptmarkt. Rinder ausländischer Herkunft fehlten vollständig. Die Preise in Mark für 50 kg Lebendgewicht bez. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet: I. Rinder. A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 47 bis 60 bez. 90 bis 95, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene 40 bis 44 bez. 77 bis 84, 3. mäßig

genährte junge — gut genährte ältere 34 bis 39 bez. 73 bis 77 und 4. gering genährte jeden Alters 28 bis 34 bez. 70 bis 74. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47 bis 50 bez. 85 bis 89, 2. vollfleischige jüngere 41 bis 45 bez. 77 bis 83, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34 bis 40 bez. 72 bis 76 und 4. gering genährte — bis — bez. — bis —. C. Kalben und ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37 bis 43 bez. 73 bis 81, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 31 bis 34 bez. 68 bis 70, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 27 bis 30 bez. 65 bis 67 und 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 23 bis 26 bez. 60 bis 63. D. Fresser: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre —. II. Kälber: 1. Doppellender 86 bis 90 bez. 115 bis 120, 2. beste Rast- und Saugkälber 56 bis 60 bez. 96 bis 100, 3. mittlere Rast- und gute Saugkälber 50 bis 55 bez. 88 bis 95 und 4. geringe Kälber 44 bis 48 bez. 82 bis 86. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 44 bis 46 bez. 87 bis 90, 2. ältere Mastlamm 33 bis 36 bez. 76 bis 81 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Kerzhöfe) — bis — bez. — bis —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 53 bis 54 bez. 68 bis 70, 2. Fleischweine 54 bis 56 bez. 70 bis 72, 3. fleischige 50 bis 52 bez. 67 bis 69, 4. gering entworfene 47 bis 49 bez. 64 bis 66 und 5. Sauen und Eber 48 bis 51 bez. 63 bis 66. Für einzelne ausgelucht beste Stüde wurden in sämtlichen Festviehkatungen höhere Preise bezahlt als die hier angegebenen. **Geschlachtung** in Andern, Rindern und Schafen mittel, in Schweinen dagegen gut. Unverkaufte blieben nur 50 Schafe sowie 4 Schweine. NB. Vieh aus dem Beobachtungsgebiet etwa 2 M. unter Notiz.

Berliner Börsebericht vom 19. März. (Börsenbörse.) Die ungünstige Haltung der gestrigen westlichen Börsen sowie die Kältezeit in St. Petersburg und Wien wirkten sehr nachteilig auf die heutige Börsenstimmung ein. Verschärfte wurde die Beschränkung durch die Spannung am Geldmarkt und durch den üblichen Einbruch, den die gestrige Zahlungsstörung der Firma Koller u. Berthe sowie die Meldung von einer bedeutenden Insolvenz in Hamburg-Altona machten. Daneben herrschte auch ein ziemlich stark hervortretendes Mißbehagen, da man in der gestrigen Flottenrede des Ministers Gutschall eine gewisse Unfreundlichkeit gegen Deutschland sah. Außerdem waren Gerüchte in Umlauf, die Heise Sr. Majestät des Kaisers nach Wien sei aus Gründen der Politik verschoben worden. Unter diesen Verhältnissen legten die Kurse durchwegs niedriger ein. Montanwerte verloren zum Teil wieder über 1%. Auch Banken waren fast in Mitleidenschaft gezogen in Zusammenhang mit den in letzter Zeit vorgekommenen Zahlungsschwierigkeiten. Einen sehr starken Rückgang erlitten russische Banken im Anschluß an St. Petersburg. Kanada waren zeitweise gebessert, angeblich auf große Londoner Kurse. Reichsanleihe ließen sich auch etwas niedriger. Im späteren Verlaufe gab die verhältnismäßig gute Haltung der Londoner Börse dem hiesigen Geschäft einen guten Rückhalt. Um die Mitte der zweiten Börsenstunde trat eine leichte Kursbesserung ein auf die Dementierung des Gerüchtes, daß die Heise des Kaisers aufgegeben worden sei. Auch machten sich Anzeichen einer Erleichterung am Geldmarkt bemerkbar. Täglich fändbares Geld 4 1/2%. Die Seehandlung gab Geld auf fünf Tage zu 4 1/2%, und bis zum 27. März zu 4 1/4%.

Berlin, 19. März. (Produktenbörse.) Weizen per Mai 216,25, per Juli 218,00, per September —, Feiner Roggen per Mai 192,75, per Juli 194,75, per September 177,60, Fein. Hafer per Mai 194,50, per Juli 194,00, per September 178,50. Weizen per Mai 194,50, per Juli 194,00, per September 178,50. Weizen per Mai 194,50, per Juli 194,00, per September 178,50. Weizen per Mai 194,50, per Juli 194,00, per September 178,50.

Lezte Nachrichten.

München, 19. März. Das Befinden des bayrischen Bauernbundesführers Dr. Heim ist sehr bedenklich. Die Herzschwäche hat einen bedenklichen Grad erreicht.

Hannover, 19. März. Wie aus Barfinghausen gemeldet wird, ist die Streiklage gegen gestern unverändert. Aus Hannover sind 20 Schulleute eingetroffen, die auf die verschiedenen in Betracht kommenden Orte verteilt sind.

Dortmund, 19. März. In Kesseln im Landtreise Dortmund wurden in der vergangenen Nacht an den Wohnungen dreier Arbeiterwilliger Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. Türen und Fenster wurden fast beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

Strasbourg i. E., 19. März. Bei einer Übung oberhalb des Kronburger Exerzierplatzes riß heute vormittag gegen 10 Uhr das Ballonnet eines bemanneten Drachendallons der hiesigen Festungsartillerieabteilung aus noch nicht aufgekärter Ursache. Der ziemlich starke Südwestwind trieb den Ballon in der Richtung gegen Wisheim, als plötzlich die nachstehende Stahltröse mit der Hochspannung in Berührung kam, so daß infolge Kurzschlusses der Ballon Feuer fing und bei dem Wisheimer Eisenbahnwertstätten aus beträchtlicher Höhe abbrannte. Der Ballon ist verbrannt. Die beiden Anlassen tragen erhebliche Verletzungen davon. Oberleutnant Cloer von Infanterieregiment Nr. 132 erlitt einen Beinbruch sowie eine leichte Gehirnerschütterung, während Oberleutnant Köber vom Jägerartillerieregiment Nr. 110 einen Armbruch davontrug.

London, 19. März. Der Gesetzentwurf über die Minimallohne wurde gestern der Arbeiterpartei vorgelegt. Die Vorlage wird, wie die Zeitungen melden, von der Arbeiterpartei, einschließlich der Vertreter der Bergleute, angenommen werden. An der Londoner Kohlenbörse wurde gestern eine weitere Preisberhöhung um 4 Schilling für die Tonne beschlossen. Beste Hauskohle kostet nun 40 M. die Tonne.

London, 19. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 18. d. M.: Japan beabsichtigt, die Einladungen zur Teilnahme an der chinesischen Anleihe anzunehmen. Die Zusage wird wahrscheinlich den japanischen Anteil übernehmen.

London, 19. März. Die „Times“ melden aus Kanton vom 18. d. M.: Die Nationalversammlung nahm heute in einer Resolution als Antwort auf eine Petition chinesischer Frauen das Prinzip des Frauenwahlrechts an, verhielt in dessen die Ausführung auf unbestimmte Zeit.

Die Soldaten aus Klantsch führten gestern das Jagdamt, wurden aber von Kantonesen und Truppen zurückgetrieben.

London, 19. März. Die Presse beschäftigt sich mit der gestrigen Flottenbedatte. Der sachliche Inhalt des Flottenprogramms findet fast allgemeine Zustimmung. „Daily Chronicle“ schreibt: Churchill hat seinen Etat voll gerechtfertigt und nicht gesagt, was in Deutschland irgendwie als eine Herausforderung aufgefaßt werden könnte. „Daily News“ schreiben: So bewundernswert auch Churchills Eifer-

heit und so aufrichtig auch sein Anerbieten war, so bezweifeln wir doch, ob sie das richtige Mittel gegen die bedauerliche Rivalität ist. Niemals hatte ein Mitglied ein so furchtbares Aussehen. Angesichts der offenen Erklärung, daß Deutschland der einzige Feind sei, mit dem wir zu rechnen und gegen den wir zu bannen haben, möchten wir fragen, was der Zweck und was das Ergebnis der baldandehenden Mission gewesen ist. Es liegt mehr dem unwürdigen Amte, als bei der Admiralität, der Rivalität zur See Einhalt zu tun und ein Verhältnis des Vertrauens und Zusammengehens zu schaffen, dessen natürliche Folge vielleicht die Einschränkung der Rüstungen sein würde.

Paris, 19. März. Die Mittelmeerflotte, namentlich die französische Flotte ist in den letzten 48 Stunden von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Ein wolkenbruchartiger Regen richtete große Verwüstungen an. Ein kleiner Rüstungsflug über die Ufer getreten und hat den internationalen Bahnhof von Centimiglia unter Wasser gesetzt.

Paris, 19. März. Die Deputiertenkammer hat gestern mit 286 gegen 243 Stimmen die vom Minister des Innern Steeg befürworteten Artikel des Wahlreformgesetzes angenommen, wonach in jedem Departement bei Wahlkreise mehrere Listen sich verbinden können. Die Gegner der Wahlreform hatten diesen Artikel seit Wochen leidenschaftlich bekämpft.

Paris, 19. März. Wie aus Jedd gemeldet wird, wurde der französische Instruktionsoffizier Guillaie während einer Übung von einem Eingeborenen Soldaten getötet. Der Mörder wurde von anderen scharifischen Soldaten halbtotgeschlagen.

Paris, 19. März. Der englische Botschafter Bertie hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré. Man glaubt, daß diese die Schwierigkeiten der französisch-spanischen Verhandlung zum Gegenstand hatten.

Paris, 19. März. Dem „Echo de Paris“ zufolge werden als Kandidaten für den Posten eines Generalresidenten in Marokko außer Jonart auch die ehemaligen Minister und Deputierten Agagnieur, Blisani und Westim genannt. Ebenso gilt der Gesandte Regnault als ernsthafter Bewerber.

Konstantinopel, 19. März. Meldung des Wiener A. S. Korrespondenten. Wie auf der Spalte erklärt wird, dauert die russische Truppenkonzentration an der Kaukasusgrenze fort. In amtlichen Kreisen glaubt man, Rußland wolle die Spalte einschüchtern, um die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem persischen Gebiet zu erzwingen.

Jedd, 19. März. Meldung der „Agence Habas“. Der Nord an dem französischen Instruktionsoffizier Guillaie stellt einen einzelnen Fall von Fanatismus dar. Der Offizier war von sehr ruhiger Natur. Er gehörte dem ersten Schützenregiment an.

Winnipeg, 19. März. Die elektrische Bahn von Winnipeg mit den Vororten sowie die Bahn von Brandon ist an die Manitoba-Power-Company verkauft worden. hinter der New Yorker Finanzleute stehen. Der Preis soll etwa 25 Mill. Dollars betragen.

Gebr. Arnhold Bankhaus
Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen
Weinhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitz Str. 96.

Table with multiple columns listing various market prices, exchange rates, and financial data. Includes entries for Berlin, Hamburg, and other cities, with prices for commodities like wheat, sugar, and oil.

Dresdner Börse, 19. März.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Türkische Anleihen.

Table listing Turkish bonds with columns for title, quantity, and price.

Österr. Anleihen.

Table listing Austrian bonds with columns for title, quantity, and price.

Russland-Anleihen.

Table listing Russian bonds with columns for title, quantity, and price.

Transport-Anleihen.

Table listing transport bonds with columns for title, quantity, and price.

Bank-Anleihen.

Table listing bank bonds with columns for title, quantity, and price.

Papier- u. Holz-Kr.-Ktt.

Table listing paper and wood stock with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg. Aktienkapital und Reserven: M. 67300000.—

Large table listing various stocks and bonds with columns for title, quantity, and price.